

gierungsfrage vorhanden gewesen sind, nicht unüberwindlich waren. Gewiß ist in der Deutschen Volkspartei Herr Stinnes, aber ich habe schon in Görlitz darauf hingewiesen, daß man es sich abzuwöhnen müsse, Herrn Stinnes zum schwarzen Mann zu machen. Aber man muß auch auf der anderen Seite daran festhalten, daß Herr Stinnes überall da, wo er ist, nicht zu übersehen ist, und daß man drauhen der Meinung ist, daß Herr Stinnes in seiner Fraktion einigen Einfluß hat. Es ist bekannt, in welcher Weise Herr Stinnes auf die letzte Rote des Kabinetts Birtz eingewirkt hat, und wie er jenen Mann, der, solange er bei uns war, als literarischer Kaufbold galt, in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ gegen die jeweilige Regierung Kaufboldpolitik treiben läßt. Das sind Dinge, über die wir auch dann nicht hinwegsehen vermögen, wenn die Gleichung richtig ist, daß die Deutsche Volkspartei nicht gleich Stinnes sei.

Man muß begreifen lernen, wie die Arbeiter sich gegen den näheren und engeren Zusammenschluß mit einer Partei aufbauen, in deren Reihen ein führender Politiker ist, dessen Weisheit letzter Schluss ist, daß die Arbeiter auf zehn bis fünfzehn Jahre hinaus zwei Stunden mehr arbeiten müssen, ohne Mehrlohnzahlung für diese zwei Stunden Überarbeit.

Ich möchte auch nicht unterlassen, diejenigen Mitglieder der Deutschen Volkspartei, die literarisch für die große Koalition einzutreten, zu bitten, etwas vorsichtiger zu sein. Wenn diese Herren der Auffassung Ausdruck geben, daß die große Koalition gemacht werden soll, um durch die Hintertür deutschnationaler Politik eine Bewältigungsmöglichkeit zu geben, so werden sie doch verstehen, daß wir das allergroße Mißtrauen gegen eine solche Politik haben. (Sehr wahr! bei den Soz.) Herr Hefst hat seiner Freude über die Umstellung der Regierung Ausdruck gegeben. Ich glaube nicht, daß diese Umstellung vorhanden ist, bin vielmehr der Meinung, daß die ganze Haltung der Deutschnationalen auf eine Umstellung schließen läßt. Der Fall Müller wäre dem deutschen Volke erpart geblieben, wenn man bei der Zusammenstellung der Regierung die Fraktionen getrennt hätte. (Allgemeine Zustimmung.) Damit ist m. E. ein für allemal der Beweis dafür erbracht, daß das System, das bisher bei der Regierungsbildung geübt worden ist, doch nicht so viel schlechter war als das System, das man jetzt in Anwendung gebracht hat. Ich bin im übrigen der Meinung, daß die Geburtswehen des Kabinetts nicht länger gedauert hätten, wenn man nach dem Zusammenbruch der alten Koalition einfach die Arbeitsgemeinschaft mit der Bildung der Regierung betraut hätte. (Sehr richtig! bei den Soz.) Ein solcher Wechsel der Regierung wird im parlamentarischen System immer wieder vorkommen. Auch die französische Republik hat von dem Fürsten Hohenzollern und dem Grafen Münster in den siebziger und achtziger Jahren prophezeiten „Niedergang des parlamentarischen Systems“ überstanden, sie hat ihre ersten fünfzig Jahre hinter sich, sie hat sogar den Weltkrieg überwunden, und auch wir werden diese Zustände überwinden.

Auch wir werden zu einer geselligen Republik kommen, weil Deutschland nur als Republik in der Zukunft leben kann. (Beifolles Bravo! bei den Soz.) Wie mögen im einzelnen Fall zur Regierung Cuno stehen, wie wir wollen; wir werden jederzeit bereit sein, wann und wo es notwendig ist, für die Republik mit unserer ganzen Kraft einzutreten. (Beifolles Bravo! links.) Wir betrachten die Regierung Cuno als eine verfassungsmäßige, wir sehen zu unserer Freude in ihr auch eine ganze Reihe von Herren, die — um mit Herrn Stinnes zu reden — diskontingente Unterschriften haben. (Heiterkeit links.) Wir haben die Hoffnung, daß es dieser Regierung gelingt, bei der Durchführung der Rote dasjenige für die Stützung der Rote zu tun, was unserer Auffassung nach im Mittelpunkt der deutschen Politik stehen muß. Von den Reparationsverhandlungen, die vor der Tür stehen, wird vieles für das Schicksal des deutschen Volkes abhängen. Wir werden deshalb alle Schritte der Regierung, die in der Richtung der Stabilisierung der Rote gehen, unterstützen, wie werden überall dort, wo wir die Initiative der Regierung vermissen, sie darauf aufmerksam machen, daß unsere Auffassung nach mehr getan werden muß. Wir werden dort, wo wir andere Wege eingeschlagen wissen wollen, diese Wege anzeigen. Aber wir werden den Boden der sachlichen Opposition nicht verlassen. Das ist die Konsequenz des parlamentarischen Systems, daß die Parteien, die nicht in der Regierung sitzen, als Opposition außerhalb der Regierung stehen. Wo sich das parlamentarische System durchgesetzt hat, wird die Opposition niemals die Interessen des Landes verlehen. Denn die Opposition wird immer das Bestreben haben, die Regierung von morgen oder übermorgen zu sein. Die Massen werden unsere Stellungnahme begreifen, denn sie haben nach dem schmachvollen Zusammenbruch des Obrigkeitsstaates besser begriffen, als viele Parlamentarier in diesem Hause, was Parlamentarismus heißt. (Stürmischer Beifall bei den Soz.)

Gräber.

Von Josef Maria Frant.

Von irgendwoher, über die geballten Dächer der Mietkajernen, in deren einer, oben, unter dem Dach, ich haufe und grüble, flattern durch den einmütig trüffelnden Novemberregen zwölf Glodenschläge. Ein neuer Tag wird den armen von Schicksalschlägen und Sorgen zerquälten und von eigenen Wutswirbeln mißbrauchten Menschen ausgegossen, ein Tag neuen Sommers und neuer Sorgen, größerer Leides, traurigsten Erinnerungs — Totensonntag!

Ich blick hinaus auf die Häuser, die wie Gräber eines Riesengrabenfeldes stumm und drohend sich rings in den Novemberhimmel stellen.

Jetzt ruhen sie und schlafen sie, die armen Tretramminen des Alltags, müde und für eine Nacht den Toten gleich; all das Leid und Elend, Rot und Sorgen, die noch vor Stunden sie beschwerten, sind vergessen.

Noch einige Stunden — und sie werden erwachen und sich des traurigen Tages erinnern und dann an ihre Toten und Begrabenen denken. Und wenn ein Grab in einem der vielen Kirchhöfe da draußen ist, wird sich mit Blumen und Kränzen ausmachen, zum Friedhof wandeln und des Toten gedenken, der unten den rätselhaften Schlaf der von Qual und Leid, freßendem Leben zu wunderbarer Ruhe erwachten Glücklichen schläft.

Wo ist für mich, den Fremden, hier der Friedhof? Wo sind die Gräber...? Ich denke nach und schleiche die Augen, träume und grübele.

Unendliche Traurigkeit ergreift mich. Ich sehe und erkenne: der Kirchhof ist hier und nicht draußen, hier die Stadt selbst, wo jede Mietkajerne das Massengrab von Familien, jedes Herz die Wachen irgendeiner Hoffnung, eines Bündnisses, einer Sehnsucht ist! — Und wie von einem Traumzustand ergriffen, durchwanderte ich von meinem Fenster aus die Straßen und Gänge dieses unendlichen Totenackers.

Was ist das für ein Dorn? fragte ich mich, als ich meine Traum-pilgerschaft begann. Da las ich am Giebel des prunkvollen Ruppel-gaues: „Hier ruht die verstorbenen Religiosität nebst ihren Kindern Glaube, Liebe und Hoffnung! Sie starb an einer durch die Miß-handlungen der Großen, die sie als Werkzeug benutzt hatten, zugezogenen Schwindsucht!“ — Und daneben das Schloß, das auf die Stadt von oben herabsieht! Ist es nur ein Skelet vergangener Jahrhunderte oder selbst ein Grab anderer Skelette? Und ich las: „Hier begrub sich die Monarchie! Sie starb an den Folgen ihres Größenwahns und einem novemberlichen Lustzuge!“ Und hier zur Rechten...? Das Zeughaus! — Hier ruht das geronnene Blut und das zerfetzte Fleisch einiger Millionen Menschen; ihre Leiber sind in fremder Erde versauert!

Ich ging weiter, am Ministerium der Rünste vorbei, und las: „Hier ruht die Kunst, die Lakaienverstand und Herrendünkel, Jenseit-schmüßerei und Gedankenlosigkeit inebetten und prehen!“ An den Theatern hatte ich gelesen: „Hier ruhen die Genies, die man im Leben hat verhungern lassen und nach ihrem Tode schändet!“ Grab-schriften über Grabschriften an den Ministerien: „Hier ruht die halbe Nation! Sie starb an der anderen Hälfte!“ „Hier ruht gott-gegeben und somit die Demokratisierung der Verwaltung! Sie ver-

Abg. Solmann-Rön (Soz.) [persönlich]:

In der Erklärung der Reichsregierung zum Fall von Dr. Karl Müller-Bonn stehen u. a. die Sätze: „Auf Wunsch des Herrn Müller hat nach Anem Beschluß des Kabinetts der Reichsminister der Justiz in der vergangenen Nacht die gegen Herrn Müller erhobenen Vorwürfe sofort untersucht. Hierbei hat Herr Abg. Solmann-Rön erklärt, er könne selbst nicht behaupten, daß Herr Müller zu irgendeiner Zeit die Loslösung der Rheinlande vom Reich erstrebt oder gewollt habe.“

Da die Form dieser Erklärung zu dem Rührerständnis Anstoß geben kann, ich hätte irgendeine meiner Behauptungen zurück-genommen, oder auch nur gemildert, habe ich folgendes im Rahmen einer persönlichen Bemerkung festzustellen: Nach der gestrigen Reichstags-sitzung ließ mich Reichsjustizminister Dr. Heinze in das Amtszimmer des Reichskanzlers rufen, wo ich neben dem Reichsjustizminister Herrn Dr. Karl Müller vorstand. Später nahm an der Sitzung, die bis gegen Mitternacht dauerte, der Reichsarbeits-minister Dr. Brauns teil. Ich habe aus Loyalität mich zu diesen Besprechungen zur Verfügung gestellt. Lieber den Verlauf der Sitzung habe ich für meine Person zu erklären: Ich habe eine gedrängte Skizzierung meiner Reichstagsrede gegeben und habe kein Wort, keine Behauptung zurückgenommen.

Dr. Müller hat nicht eine einzige meiner Behauptungen widerlegen können. Ich habe in meiner Reichstagsrede behauptet, daß Dr. Müller Vorsitzender eines Aktionsausschusses zur illegalen Herbeiführung der rheinischen Republik gewesen sei. Diese Behauptung ist nicht widerlegt und nicht erschüttert worden. Ich habe behauptet, daß in diesem Aktionsausschuh unter dem Vorsitz Dr. Müllers intime Gefinnungsfreunde Dr. Doriens saßen. Das hat Dr. Müller bestätigt. Ich habe behauptet, daß diese Freunde Dr. Müllers mit dem französischen General Mangin über die rheinische Republik zur Information der französischen Regierung verhandelt haben. Das hat Dr. Müller nicht nur bestätigt, sondern hinzugefügt, daß Dr. Doriens, persönlich an dieser Reise der Freunde Dr. Müllers beteiligt war. Dr. Müller hat bestätigt, daß er von dieser Reise bei Gründung seines Aktionskomitees unter-richtet war. Dr. Müller hat ferner zugegeben, daß in seinem Aktionskomitee sich Loslösungsbestrebungen vom Reich geltend machten. Er hat — seinen Angaben nach — sich dann zurückgezogen. Dr. Müller hat jedoch nichts davon gesagt, daß er einen einzigen dieser ihm bekannten Verschwörer gegen das Reich dem Strafrichter ausgeliefert hätte. Wühin: Herr Reichsminister a. D. Dr. Müller stand im Sommer 1919 mit erklärten Mitkämpfern Doriens in einer Linie; er war Vertrauensmann der illegalen Akti-visten; er war Vorsitzender eines von allen deutschen Parteien der Rheinlande scharf verurteilten putschistischen Aktionsausschusses. — Darum war er als Reichsminister unmöglich. (Beif. Zustimmung bei den Soz.)

Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte, in der sich Abg. Koenen (Komm.) gegen die angebliche Vergevaltigung der Kom-munisten durch den Schluß der Debatte wendet, wird der Antrag der Demokraten: „Der Reichstag nimmt Kenntnis von der Erklärung der Regierung. Er billigt, daß die Regierung die Rote vom 13. November zur Grundlage ihrer Politik machen will“ gegen die Stimmen der Kommunisten und der Ledebour-Gruppe ange-nommen.

Darauf verlegt sich das Haus auf Montag, den 4. Dezember, nachmittags 2 Uhr. — Schluß: 3 Uhr.

Nochmals die Schuldfrage.

Wer hat Wirth gestürzt?

Die „Germania“ bringt eine Zuschrift aus maßgebenden Kreisen der Zentrumsparlei über die Ursachen der letzten Regierungskrise. In dieser Zuschrift wird erneut versucht, der Sozialdemokratie die Verantwortung für den Sturz der Regierung Wirth zuzuschreiben. Was darüber zu sagen ist, hat der Genosse Hermann Müller in der gestrigen Sitzung des Reichstags ausführlich dargelegt. Wir haben deshalb keine Veranlassung, noch einmal auf diese Dinge einzugehen.

Nur auf einen Punkt möchten wir besonders hinweisen. In dem Artikel wird berichtet von der Sitzung des Reichs-kanzlers mit den Parteiführern am Tage der Abreise Barthous. In dieser Sitzung hat Dr. Wirth angekündigt, daß er mit geeigneten Männern des Wirtschaftslebens behufs Eintritts in die Reichsregierung in Verbindung treten wolle. Das ist

richtig. Verschwiegen wird nur in dieser Zuschrift, daß der Reichskanzler Dr. Wirth ausdrücklich sofort selbst hinzugefügt hat: „Das bedeutet aber nicht die große Koalition.“ Danach ist also der Reichskanzler Dr. Wirth unmittelbar vor dem Ausbruch der Krise der Meinung gewesen, daß die Herbeiführung der großen Koalition in diesem Augenblick nicht möglich ist. Ist das aber der Fall — und der Reichskanzler Dr. Wirth und alle übrigen Teilnehmer an der Sitzung werden sich dieses Sachverhalts erinnern —, dann kann nicht die Sozialdemokratie schuld daran sein, daß die Regierungskrise ausgebrochen ist, nachdem die anderen Parteien diesen Boden ver-lassen haben.

Um den neuen Ernährungsminister.

Die Reichsregierung hat schon am Sonnabend Besuche zur Neubesetzung des Reichsernährungsministeriums unter-nommen. U. a. wird auch Frhr. v. Loe als Nachfolger des zurückgetretenen Ernährungsministers genannt. Hierzu schreibt der Sozialdemokratische Parlamentsdeputierter:

Herr Loe ist ebenso unerträglich wie der vergangene Reichs-ernährungsminister. Loe ist Monarchist vom Scheitel bis zur Sohle. Noch in allerjüngster Zeit hat er nicht nur die republi-kanische Staatsform öffentlich in ungeschicklicher Weise bekämpft, sondern sich auch gegen die gesetzlichen Maßnahmen der Regierung Wirth mit aller Entschiedenheit gewandt. Vor allem ist er Anhänger der freien Wirtschaft, wie sie von den deutsch-nationalen Bauern ausgeführt wird, ein Mann, dem von der Arbeiterschaft kein Vertrauen entgegengebracht wird. Die Haltung der Sozialdemokratie gegenüber einem solchen Mann ist daher von selbst gegeben. Herr Cuno tut nur gut, sich Kräfte auszusuchen, deren Vergangenheit ernsthaft mit dem Geist der republikanischen Verfassung vereinbar ist. Handelt er dem zuwider, dann trägt er zu einem noch schnelleren Ende seiner Regierung bei, als es in der Öffentlichkeit bisher vorausgesetzt wurde.

Zum Fall Müller-Bonn.

Das „Berl. Tageblatt“ nannte gestern als Urheber des verhängnisvollen Einfalls, Herrn Müller-Bonn zum Minister zu machen, den Staatssekretär im Reichsernährungsamt Busch. Hier muß es sich um eine Verwechslung handeln. Gemeint ist offenbar der Zentrumsabgeordnete und rheinische Bauernvereinsleiter Busch, der eine Zeitlang parlamentarischer Staatssekretär im Landwirtschaftsamt war. Dieser Busch hatte schon im vorigen Jahre Herrn Müller-Bonn zur Verwendung im preußischen Landwirtschafts-ministerium empfohlen.

Wenn übrigens jetzt geraten wird, ob dieser oder jener Müllers Nachfolger werden soll, so darf man wohl an den seinerzeit im Reichstag gestellten Antrag erinnern, diesen Ministerposten einzu-ziehen und das Amt einfach an das Reichswirtschaftsministerium an-zuschließen. An dem Platz, an dem der letzte Ernährungsminister, Herr Müller-Bonn, saß, könnte dann ein kleiner Denkstein aufgestellt werden.

Verdoppelung der Postgebühren.

Der neue Reichspostminister Stinagl beruft die Mitglieder des Verkehrsbeirats beim Reichspostministerium zu einer Sitzung am 28. November. Zur Beratung kommen Sparmaßnahmen der Reichspost- und Telegraphenverwaltung; ein Antrag auf Einführung von Lebensmittelposten zu ermäßigter Gebühr; eine beabsichtigte Änderung des Tarifsystems in Fern-sprechverkehr und eine Vorlage des Reichspostministeriums wegen Erhöhung der Post-, Postfach-, Telegraphen- und Fernsprech-gebühren. Infolge der Geldentwertung will die Reichspost die Postgebühren möglichst zum 15. Dezember wieder erhöhen. Bei den Post-, Postfach- und Telegraphengebühren soll es sich im allgemeinen wieder um eine Erhöhung von 100 Proz. handeln; bei den Fernsprechgebühren will man die Grundgebühr auf der bisherigen Höhe belassen, die Gesprächs- und Neben-gebühren jedoch verdoppeln und die Fernsprechgebühr um das Zweieinhalbfache erhöhen.

schied durch einen operativen Eingriff der Reaktion! „Hier schlum-mert geduldig der Schutz der Republik und der Republikaner, nach langem Weiden sanft in den Armen des Bureaukratismus einschließen.“ „Hier ruhen Dünkel, Größenwahn, Liebedienerei und Ordensstern und hoffen auf ein Weberauerstehen am jüngsten Tage! Ihre trauernde Mutter Monarchie!“ Ich wanderte weiter und gelangte zu einem riesigen Gebäude, der Börse. An ihrer Stirne grinst die Grabinschrift: „Hier ruhen Kredit und Valuta, gestört von an ver-schiebenden Blutvergiftungen, die infolge der gleichzeitigen Spielereien mit den Schwerkranke ihren Tod herbeiführten!“ Darunter in Arabesque: „Ruhe sanft und sehr nicht wieder! Es blühe, wachse und steige der Dollar! Kaffe, Agrarinskl, Börsehändlerisch und Michel v. Lande. G. w. b. S.“

Inzwischen drach der Morgen herein. Bald sah ich nur noch ein Grab. Auf dem Steine des noch offenen kein Wort, kein Buch-stabe.

Von irgendwoher wimmerten dünne Stöden... Dem Besten der Stadt näherte sich ein schwarzer Totenwagen, ohne Gepann, doch mit offenem Sarge. Die Gestalt im Sarge lebt noch und zuckt von Zeit zu Zeit auf. Wen will man hier begraben...? Der Wagen schiebt sich näher und immer näher und ich erkenne: von tausend Ge-halten wird er gehoben, von aufgeregten Fanatikern, Antis-radikalen und Rechtsradikalen, mit Sowjetstern und Hakenkreuz, ge-treut vereint mit Schiedern und Bucherern, habgierigen Bauern und gemäßigteren Agrariern, lauen und laschen Bürgern, erdärmlichen Denunzianten und unreifem Okzidell! Starre ergreift mich ein Schauer — wen will man lebendig begraben? Da springt einer vor, Hoch und Kappier im fanatischen Despotengesticht, Reibel und Hammer in der Faust, kniet sich zu dem neben dem Grabe liegenden Steine nieder und weißt: „Hier — liegt — begraben — die — Republik!“

Ich lese und fasse entsetzt meine Schläfen; ich sehe die zuckende, u. o. h. lebende Gestalt im Sarge; die Rehle schnürt sich mir zusammen; ich presse stöhnend aus mir heraus — „Hilfe! Hilfe! Für die Republik! Die sie begraben wollen!!! Hü! — und erwache.“

Wierig und leucht gleitet der helle Frühnebel um die Miets-lofernen. Die Morgenloden wimmern den Totensonntag ein; sie wimmern: Freiheit!?! Verfassung!?! Wahrheit!?! Demokratie!?! Bräutlichkeit!?! — Gräber...!

Finsteres Gewölz hält die Erde ein; Kälte und Gleichgültigkeit, Mut- und Trostlosigkeit erstarrt in den Herzen, die einst voller Leben und Sehnsucht waren, die nun auch zu einem großen Teile Gräber sind, über denen geschrieben steht: „Hier liegt die — Hoffnung be-graben...!“

Kammeraden der Stunde und des Leides, der Menschenerniedrigung und Menschensehnsucht, denkt an die Gräber und öffnet die Augen! Denkt an die Republik, die sie begraben wollen, an eure Republik!

Es ist Totensonntag... Denkt an das, was tot ist...!

„Hanneles Himmelfahrt“ im Staatstheater. Nach all den anderen Bühnen hat nun auch das Staatliche Schauspielhaus seine Hauptmann-Freier veranstaltet, und zwar als Festvor-stellung für den Verein „Berliner Presse“. Weisewoll wurde sie ein-gespielt durch das Orchester zu den „Reifersingen von Nürnberg“.

das Rag von Schillings repräsentativ leitete. Und dann folgte neu einstudiert „Hanneles Himmelfahrt“, das alte Drama, mit dem Hauptmann schon im Kaiserlichen Deutschland hier seinen Einzug hielt. Aber diesmal brauchte kein Fürst zu Hohenlohe, wie damals, in sein Tagebuch zu schreiben: „Ein gräßliches Machwerk, sozialdemokratisch-realistisch, überhaupt einfach scheußlich“, und nach-her durch Champagner und Kaviar sich wieder in Stimmung zu versetzen. Diesmal fand die Verklärung des armen, von Rot und Seelengual gepehten Mädchens nur ergriffene Hörer. Die Rüst von Max Marschall und die hiesige Ausstattung, an der Jürgen Schilling seine verrits in der Volkshäuser bewährte Reiferschaft neu erwies, bereitete die rechte Atmosphäre. Sowohl die naturalisti-schen Glendbilder des Armenhauses in rembrandtischem Hellbunfel wie die auf der Bühne verführerten Phantasien des sterbenden Hanneles mit dem Glanz seiner Erhöhung und den endlich visionär ersehnten Schönheiten des Himmels boten den künstlerisch voll-endeten Rahmen für das erschütternde Gemälde der aus irdischer Qual in seine Wunschwelt flüchtenden Seele. Lucie Mannheim war Hanneles Mutter, ganz herb, von Rot und Angst gerüttelt, wunderwooll in der Sprache, alles Süße vermeidend, aber in ihrer Seligkeit doch nicht ganz aus der Startheit gelöst. Aus dem Chor der Umwelt hoben sich plastisch ab Carl Ebert, voll schöner Innerlichkeit als Lehrer und Seelenbräutigam, und in prachtvoller Urwürdigkeit Heinrich Witte als Maurer Mattern. Die Regie gab dem Leben wie den visionären Traumdübeln gleiche Kraft des Ausdrucks, und so wurde der Abend eine würdige Huldigung für den Dichter der Armut und des erlösenden Mitleids.

Theater in der Königgräberstraße. „Der prächtige Hahnrei“, tragische Posse von Ferdinand Crommelmann. Dieses Stück des jungen holländischen Dichters erzählt mit ver-zerrender Uebertreibung die Geschichte eines Eifersüchtigen, der seine Frau selber zu einem anderen schickt. Dem konventionellen Beifall trat zum Schluß spontanes Zischen entgegen. Demnach bedarf dieser Rührerfolg noch einer kurzen kritischen Besprechung, die nachgetragen werden soll.

Die Not der Privatdozenten. Im Hauptauschuh des Landtages beriet man über den Antrag, der Not der Privatdozenten durch an-gemessene Unterhaltshilfen sowie durch Erteilung von Lehraufträgen mit einer Vergütung in Höhe des Einkommens von Stufe 10 abzuhelfen. Die Forderungen wurden auch auf die Privatdozenten an den Technischen Hochschulen ausgedehnt. Der Antrag selbst wurde einstimmig angenommen.

Der Klavierleser. Man schreibt uns: Plötzlich fühlst du im Kon-zert, daß einer in der Röhre latmählich mit der Stiefelspitze auf den Boden klopf. Wüthst du, wer es ist, du könntest ihm lassen, daß man bei Beethoven keinen Step tanzt. Indes könnte der Latmäh-solchen Borror als Latmähigkeit empfinden, und so bist du machtlos, denn dein leises „St“ wird von dem Klavier höchstens als unmiss-takliche Störung eingeschätzt, die ihn nicht zu beirren braucht. Wird endlich das Latmäh durch Pünke und Variationen etwas zurück-gedrängt und so der Klaviertrieb durch unbegreiflich komponisten-lausen erschwert, so pausert der Steper wohl — sowie über das-rajche Thema wieder heraustrumpft, sähelt er strahlend in die Runde seiner Bewunderer: er kann wieder klopfen und kommt nicht, fact-

Die Personalpolitik des Kultusministers.

Boelck für Weibehaltung der Geheimakten?

Der Preussische Landtag beschäftigte sich kürzlich mit der Personalpolitik des Unterrichtsministers Dr. Boelck. Es handelte sich um die Nichtbestätigung des Studienrats Dr. Vier zum Direktor einer Realschule und um die Nichtbestätigung von 13 zu Rektoren vorgeschlagenen Lehrern. Der Vertreter der Sozialdemokratie sagte bei dieser Gelegenheit: „Wenn Herr Boelck so weiterarbeitet, dann werden wir in Preußen bald bayerische Zustände haben.“ Es scheint aber, daß Herr Boelck entschlossen ist, in dieser Richtung weiterzuarbeiten. Wir erhalten folgende Zuschrift:

„Nach dem Artikel 129 der Reichsverfassung ist den Beamten Einsicht in die Personalnachweise zu gewähren, darf die Eintragung der für sie ungünstigen Tatsachen erst vorgenommen werden, wenn ihnen Gelegenheit gegeben worden war, sich über sie zu äußern. Auf Grund dieses Artikels hat ein zum Direktor einer höheren Schule gewählter Berliner Studienrat in einer Eingabe den preussischen Unterrichtsminister Dr. Boelck, ihm vor der Entscheidung über die Bestätigung der Wahl Einsicht in die Schriftstücke zu gewähren, die dafür in Betracht kämen. Denn jenes Recht sei den Beamten eingeräumt worden, damit ihnen nicht auf Grund einer einseitigen Darstellung ein Nachteil zugefügt wird. Würde die Einsichtnahme erst nach der Entscheidung über die Bestätigung der Wahl gewährt werden, so würde das Ziel des Gesetzgebers nicht erreicht werden. Als Antwort erhielt der Studienrat die einfache Mitteilung, die Wahl wäre nicht bestätigt worden; ein Grund wurde nicht angegeben. Als er nunmehr das Berliner Provinzialschulkollegium wieder um Einsicht in jene Schriftstücke bat, wurde ihm dies mit der Begründung abgelehnt, diese gehörten überhaupt nicht zu seinen Personalakten. Die Schulbehörde hatte sich vor der Erteilung der Antwort die Zustimmung des Ministers Boelck eingeholt (Mitteltage U II 10 041 III. IV).“

Wie gedenkt der Minister diese Auffassung zu rechtfertigen? Kann so nicht die Bestätigung einer Wahl durch jeden politischen Gegner, jeden persönlichen Feind des Gewählten hintertrieben werden? Können so nicht den Behörden in einschlägiger Darstellung, wenn nicht gar in falscher, alle möglichen Vorgänge mitgeteilt werden, von denen der Beamte nie etwas erfährt? Wird es dadurch nicht den Behörden ermöglicht, über einen Beamten zwei Arten von Personalakten zu führen, nämlich solche, die ihm gezeigt werden und solche, die ihm verheimlicht werden, weil sie unter einer anderen Bezeichnung geführt werden, die aber zu jeder Auskunft, zu jeder Beurteilung benutzt werden können?

Auch uns erscheint es notwendig, diesen Fall öffentlich zu klären.

Pogromstimmung.

In der „Deutschen Zeitung“ leistet sich Herr v. Schilling, der seine östlichen Manieren als wichtigstes Handelsobjekt nach Deutschland importiert zu haben scheint, einen antisemitischen Haßgeden, der an Verlogenheit und Gemeingefährlichkeit nicht leicht überboten werden kann. Wenn die Sozialdemokratie nicht in der Regierung Cuno vertreten ist, so steht da zu lesen, so ist das auf ihre Verjudung zurückzuführen. Wenn das Kabinett Cuno an die Reparationsnote des Herrn Dr. BIRTH vom 13. November anknüpft, so liegt das daran, weil die Verjudung unseres politischen Lebens so weit vorgeschritten ist, daß die Mehrheit nur noch in Parteien und in Klassenkampf zu denken vermag. In dieser Tonart ist der ganze Erguß gehalten. Er gipfelt in folgenden Ausführungen:

„Gegenwärtig sind jedoch nicht nur in Russland, sondern bereits auch in Deutschland Licht und Schatten derart ungleich verteilt, daß die Gefahr einer auch uns im höchsten Grade bedauerlich erscheinenden gewalttätigen Lösung der Judenfrage nicht mehr als gegenstandslos bezeichnet werden kann. Durch sie würden, wie die Erfahrung lehrt, am härtesten gerade diejenigen Juden betroffen werden, die

zufahren. Manchmal endet ein Satz unermutet und dann folgt ihm noch ein letzter Knopf wie jener Hand-Symphonie der Paulenschloß. Immerhin, man muß noch dankbar und zufrieden sein, daß der Knopfselbst nicht ein richtiges Steptänzer ist, denn sonst würde er ja in gesteigelter Produktion auf vier Viertel 64 oder zumal 64 Knopfscheibe hervorbringen! — Man wird diese Betrachtung an dieser Stelle begreifen, wenn man, wie ich, im letzten schönen Kammermusikfest unseres Bildungsausschusses zu den vom Meister vorgeschriebenen Instrumenten auch noch das obsequat Kleppon hörte, das also auch in unseren Kreisen Liebhaber hat; sie find aber nicht die Mehrheit, und sollten sich demotografisch fügen! —

Male mit Caub! Die „Laubgemäße“ eines gewissen W. J. Ring, die jetzt in London ausgestellt sind, erregen dort durch die Eigenart ihrer Technik großes Aufsehen. Die „Gemälde“ stellen nämlich eine Art Mosaik aus getrockneten Blättern und Blumen dar und erreichen eine Wirkung, wie sie sonst nur reichfarbige Delbilder haben. Rings Palette besteht aus einer unendlichen Mannigfaltigkeit von getrockneten Blättern und anderen pflanzlichen Bestandteilen, die ihm alle möglichen koloristischen Zusammenstellungen gewähren. Es gibt keine Farbwirkung, keine feinste Tönung, die er nicht mit seinem „Kalkstoff“ erreichen kann. Ring ist stolz darauf, daß es ihm gelungen ist, „die Schönheit der Natur mit Mitteln aus der Werkstatt der Natur wiederzugeben“. Die Bewunderung, die seine Werke finden, gilt aber doch wohl mehr der großen Geschicklichkeit, mit der er seine originelle Technik ausgebildet und durchgeführt hat, als dem künstlerischen Wert der Ergebnisse, die die Dialektik nachahmen, ohne neue Wirkungen aus dem neuen Stoff zu gewinnen.

Eine Wirtschaft- und Sozialgeschichte des Weltkrieges. Dieser Tage ist der Deutsche Herausgeberauschuss für die von der Carnegie-Stiftung in New York genommene, groß angelegte Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Weltkrieges gebildet worden. Es beinhalten bereits Ausschüsse für Österreich, England, Frankreich, Italien, Russland, Belgien usw. Der nunmehr gebildete Herausgeberauschuss für Deutschland besteht aus dem Reichsanwalt a. D. Bauer, Geheimrat Bähler, Geheimrat Duisberg, Dr. Carl Meißner, Professor Mendelssohn-Bartholdy und Professor Sering. Die deutsche Schriftenreihe wird voraussichtlich etwa 20 Bände umfassen. Der erste bibliographisch einführende Band soll Anfang nächsten Jahres erscheinen. — Die Gesamtleitung des Wertes liegt in den Händen des Prof. Schotwell von der Columbia-Universität.

Am Totensonntag wird mittags 12 Uhr das Orchester des Deutschen Opernhauses unter Leitung von Eduard Mücke im Admiralspalast konzertieren.

Neues Volkstheater. Bei der am Mittwoch stattfindenden ersten Aufführung von „Heros, Sardanapal“ in der Bearbeitung von Wilhelm Lehmann und unter seiner Regie werden mitwirken: Karl Ludwig Heise, Friedrich Domin, Fritz Gahr, Gustav Fröhlich, Peter Otto, Arnold Häbler, Leonhard Stedel, Ernst Maden, Hofs Lichtstein, Kunsmarie Loos.

Die Wohlthätigkeitsvorlesung Riddys Jampelovens für das notleidende Alter, die wegen Erkrankung der Künstlerin abgelehnt werden mußte, findet nun ebenfalls am 2. Dezember, voraussichtlich 11 Uhr, im Veltman-Gaal statt. Die dazu bereits gelassen Karten behalten ihre Gültigkeit. Diese Matinee ist zugleich die Wohlthätigkeitsvorlesung Riddys Jampelovens.

menig oder gar kein Verschulden haben. Es wäre deshalb auch vom jüdischen Standpunkte ratsam, den Bogen nicht zu überspannen und vor allen Dingen von Zwangsmassnahmen zum Schutze des Judentums abzuraten. Zu der wirtschaftlichen Bergewaltigung, zu der fast völligen Verjudung von Presse, Literatur und Kunst und zu dem unheilvollen jüdischen Einfluß auf die Parteipolitik sind in letzter Zeit bei uns verschiedene beherrschende Erlasse und Kundgebungen getreten, die sehr ernste Bedenken erregen.“

Hier wie in dem ganzen Artikel wird bewußt eine Progrosmittmung vorbereitet, die die öffentliche Sicherheit in hohem Grade gefährden muß. Angesichts der ersten Zeit, der wir entgegengehen, müssen derartige Preßerzeugnisse wie Gift wirken. Es wäre deshalb zu erwägen, ob die Sicherheit der Republik durch diese Heße nicht gefährdet wird und ob der Klassenkampfaragraph des Strafgesetzbuches uns nicht vor derartigen Importen aus dem Osten bewahren kann.

Hamburg, 25. November. (Eig. Drahtbericht.) In Hamburg sollte am Sonnabendabend eine öffentliche Versammlung der Nationalsozialisten stattfinden, in der der berüchtigte Nationalsozialist Esser aus München sprechen sollte. Der Polizeipräsident von Hamburg hat indessen die Nationalsozialistische Vereinigung für aufgelöst erklärt und damit auch die geplante Versammlung unmöglich gemacht.

Ein neuer Rechtsputsch

ist ganz offenbar von den Monarchisten zur Befestigung der Republik in Vorbereitung. — Um die eigene Schuld am Elend des Volkes zu vertuschen, möchte die Regierung, die eine man am liebsten Judentpogrome entseifen, die eine man am liebsten weiteere Kulturschande für Deutschland bedeuten und an den Verhältnissen gar nichts ändern.

Den Kommunisten hilft diese hinterhältige Mordpolitik bei ihren unheilvollen Bestrebungen. Auch sie wollen die große Not des Volkes zur Befestigung der demokratischen deutschen Republik ausnutzen.

Ein Kampffonds

ist deshalb von der geeinten Sozialdemokratischen Partei geschaffen worden, um den schweren Kampf nach rechts und links energisch und erfolgreich führen zu können. Er bedarf dringend der wirksamen Unterstützung aller rechtlich denkenden Mitbürger.

Freiwillige Beiträge für den Kampffonds sende man deshalb sofort auf Postcheckkonto Berlin Nr. 487 43 an **Alex Pagels, Berlin SW 68, Lindenstraße 3.** Sammellisten für den Kampffonds sind an derselben Stelle zu haben.

Um den „Vorwärts“!

Die Not der deutschen Presse wird täglich fühlbarer. In unheimlicher Eile steigen die Preise für die Rohmaterialien, die zur Herstellung einer Zeitung benötigt werden. Besonders die Papierpreise erleben eine so sprunghafte Entwicklung, daß kaum eine Zeitung noch in der Lage ist, von heute auf morgen regelrecht ihre Geschäftslage bestimmen.

Das Kilo Zeitungspapier, in Vorkriegszeiten etwa 20 Pf. wert, mußte in der ersten Oberhälfte mit 85 M. bezahlt werden und schnellste bereits in der zweiten Oberhälfte auf 99,50 M. hinauf. Im November wird das gleiche Kilogramm Zeitungspapier schon mit 187 M. bezahlt und für Dezember ist inzwischen eine weitere Steigerung auf 250 M. in Aussicht gestellt.

Die Fabrikation von Zeitungspapier liegt heute ganz in den Händen von wenigen großen Konzernen, bei denen der Einkneskonzern mit den Ton angibt. Die leitenden Köpfe dieser Riesenunternehmungen unterhalten sich ganz offen über ihre Absicht, durch das Emporsteigen der Preise die Linkspresse zu erdrücken und bedauern nur, daß es auch in ihrem Interessentenkreise einige wenige Außenseiter gibt, die nicht ohne weiteres jede fernere Erhöhung mitmachen wollen.

Die Macht des Staates hat bisher gegenüber diesen großkapitalistischen Konzernen vollkommen versagt. Ob es ihr gelingt, der Spekulation mit dem Schicksal der deutschen Presse Einhalt zu gebieten, hängt ganz von dem Eifer ab, mit dem besonders die sozialistischen Arbeiter ihre eigene Presse unterstützen.

Auch der „Vorwärts“ muß jetzt an seine Freunde und Leser mit einem neuen dringenden Wunsche herantreten.

Angesichts der katastrophalen Entwicklung der Papier- und Druckpreise sieht er sich genötigt, den Abonnementspreis für Dezember auf 750 Mark heraufzusetzen. Daß dieser Bezugspreis außerordentlich niedrig ist, trotzdem er auf dem ersten Blick hoch erscheint, können die Leser schon daraus ersehen, daß bei dem gegenwärtigen Umfang des „Vorwärts“ in diesen 750 Mark allein 500 Mark für Zeitungspapier enthalten sind! Der „Vorwärts“ kostete in der Vorkriegszeit bei einmal täglichem Erscheinen monatlich 110 Mark, für Dezember bei zweimal täglichem Erscheinen 750 Mark, das ist noch nicht das 700fache. Das Papier aber ist auf mindestens das 115fache des Vorkriegspreises geklettert! Von allen sonstigen unabwendbaren Ausgabenerhöhungen ganz abgesehen!

So schwer es wird, müssen wir unsere Leser und Freunde bitten, gerade jetzt sich der alten Forderung der Partei zu erinnern, die sich in allen Kämpfen bewährt hat: Es gilt Opfer zu bringen für die Ueberzeugung, Opfer für die große Sache, der wir dienen mit allen Fasern unseres Seins! Der Verlag des „Vorwärts“ erleichtert den Genossen das Opfer nach Möglichkeit. Er bietet die Möglichkeit, den Abonnementsbeitrag in zwei Raten von je 375 M. zu bezahlen. Aber darüber hinaus werden alle denkenden Genossen der Ueberzeugung sein, daß für die Presse der Partei kein Opfer zu groß sein darf. Die Frage ist, ob die Großkapitalisten, die die Papierfabrikation „kontrollieren“, mit ihrem Bestreben Erfolg haben sollen, die sozialdemokratische Presse niederzurufen, oder ob nicht vielmehr die deutschen Sozialdemokraten in allem Kampfe mit die Herausforderung beantworten mit der Parole: „Nun erst recht!“ Wir lassen uns unter zweimal täglich erscheinendes Parteiblatt nicht rauben. Wir wollen alles aufbieten, um der Berliner und der deutschen Arbeitererschaft ihr politisches Kampforgan in voller Stärke zu erhalten und es auszubauen!

Die Frage stellen, heißt sie beantworten! Wir sind überzeugt, daß die Genossen in ihrem Eifer für die Parteiprobleme nur bestärkt werden und daß sie auch im Dezember dafür sorgen, den alten Leserstamm zu erhalten und neue Leser hinzugewinnen!

Die Reparationskommission hat ihre Entscheidung über die Sozialleistungen Deutschlands auf acht Tage vertagt.

Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstags stimmt am Sonnabend einer Regierungsvorlage zu, welche die Grundbesitze für die Krankenversicherung auf 600 M. und 1500 M. erhöht sowie die Versicherungsgrenze auf 720 000 M. festsetzt.

Brüsseler Finanzkonferenz am 15. Dezember!

Paris, 25. November. (Havas.) Entgegen der halbamtlichen englischen Note hat die französische Regierung, sobald sie am Mittwoch erfahren hatte, daß Belgien geneigt sei, an einer Vorführung der alliierten Minister teilzunehmen, Lord Curzon unverzüglich in Lausanne davon in Kenntnis gesetzt. Mitin ist die britische Regierung am Mittwoch von der Möglichkeit einer solchen Besprechung und von der Notwendigkeit, die Brüsseler Konferenz spätestens am 15. Dezember zusammenzutreten zu lassen, in Kenntnis gesetzt worden.

Paris, 25. November. (Havas.) Es findet ein Meinungs-austausch zwischen Paris, London und Rom statt zur Festsetzung eines Tages für die Zusammenkunft der Ministerpräsidenten und Außenminister Frankreichs, Italiens, Englands und Belgiens zur Festlegung der Grundlinien der Brüsseler Finanzkonferenz in gemeinsamem Einvernehmen.

Morgan vermittelt nicht.

Paris, 25. November. (E.A.) Pierpont Morgan hat, wie aus London gemeldet wird, heute London verlassen und ist nach Amerika zurückgekehrt. Damit wird die Meldung der „Chicago Tribune“, wonach Morgan heute oder morgen mit dem französischen Finanzminister de Cassagnac über eine Anleihe für Deutschland verhandeln wolle, hinfällig. Wie wir weiter hören, bestritt die französische Regierung, daß Morgan irgendwelche Absichten in dieser Richtung überhaupt gehabt habe.

London, 25. November. (E.A.) Die Abendpresse meldet aus New York, daß Elliot Wadsworth in einem Vortrag in der Akademie für politische Wissenschaften erklärt habe, die Vereinigten Staaten hätten nicht die Möglichkeit ins Auge gefaßt, die europäischen Schulden zu annullieren. Diese Erklärung ist dadurch von besonderer Bedeutung, daß Elliot Wadsworth zum Vertreter Amerikas auf der Pariser Konferenz bestimmt ist, die sich mit der Besprechung der Kosten für die Rheinlandbesatzung befassen soll.

Reichskanzler Cuno im Reichsrat.

Reichskanzler Dr. Cuno stellte sich am Sonnabend mit einer kurzen Rede dem Reichsrat vor. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Aufgaben, die uns in der nächsten Zeit bevorstehen, nicht bewältigt und gelöst werden können von einem Kabinett allein in Zusammenarbeit mit dem Reichstag, sondern er dazu der verständnisvollen Zusammenarbeit mit den Völkern bedürfe. Der Reichskanzler kündigte ferner an, bald die Ministerpräsidenten der Länder zu einer Aussprache nach Berlin zu bitten, die für die Arbeit des Kabinetts grundsätzlich und grundlegend sein soll. Dr. Cuno wiederholte, was er bereits im Reichstag betonte, daß er im Rahmen der Verfassung die Eigenart und Selbständigkeit der Länder zu erhalten wissen werde und schließlich mit dem Wunsche, daß die Frucht der gemeinsamen Arbeit der feste Zusammenschluß der Länder im Reichsoberband sein möge. Wadsworth übernahm Reichsminister des Innern Dr. Defer den Vorsitz mit einer kurzen Aussprache, in der er betont, er sehe zwischen dem Reich und den Ländern keine grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten, sondern nur gemeinsame Interessen, die gemeinsam im Geiste gegenseitigen Verständnisses und gegenseitigen Verständnisses gewahrt werden müssen.

Nach Erledigung kleiner Anfragen begründet Ministerialdirektor Sachs den sechsten Nachtrag zum Reichshaushalt. Der Gesamtschuldbetrag im Haushalt hat sich von bisher 233,3 Milliarden auf 690,1 Milliarden erhöht.

von nur 45,8 Milliarden aus dem Ertrag der Zwangs-anleihe gedeckt werden. 844,8 Milliarden sind ohne Deckung, der Uebererschuss aus der Reichsverwaltung ist verschwunden. Nur die Eisenbahn deckt ihre Ausgaben, während die Post einen Zuschuß von 47,9 Milliarden erfordert. Zur Begleichung der von uns in diesem Jahre geforderten 720 Millionen Goldmark in bar und 1450 Millionen Goldmark in Sachleistungen mußten infolge der fortgeschrittenen Geldentwertung insgesamt 151,9 Milliarden Papiermark in den Haushalt eingestellt werden. Die uns zugebachte Erleichterung brachte also eine Mehrausgabe von 16,9 Milliarden Mark. Das führte dann zur Ausgabe der Reichsschatzwechsel, zu deren Deckung 298 Milliarden Papiermark in den Haushalt eingestellt werden müssen. Dazu kommen 101,5 Milliarden Mark für Sachleistungen, so daß wir insgesamt 264,5 Milliarden Papiermark mehr als die ursprüngliche Reparationsforderung von 3 Milliarden Goldmark aufbringen müssen. Zur Herstellung des Gleichgewichts im Haushalt muß

mit dem Abbau der Behörden Ernst

gemacht werden. Alle gesetzgeberischen Maßnahmen, die neue Ausgaben verursachen, müssen unterbleiben. Da aber die Herstellung des Gleichgewichts angesichts der ungedeckten Forderung von über 600 Milliarden Mark zur Ausführung des Friedensvertrages unerreicht ist, hat die Regierung für einen mehrjährigen Zeitraum Befreiung von allen Bar- und Sachleistungen aus dem Versailler Vertrag, wozu auch die ungeheuerlichen Lasten der Besatzung gehören, gefordert. Wenn das deutsche Volk außer diesen Belastungskosten — ein französischer General bezieht monatlich 1,140 Millionen und ein englischer General 4,6 Millionen Mark, wozu noch Kinderzuschläge bis zu 18 000 Mark hinzukommen — seit dem Friedensschluß noch insgesamt Leistungen von 41 Milliarden Goldmark in bar und anderen Werten vollbracht hat, so gehört wahrhaftig viel Mut dazu, zu behaupten, Deutschland entziehe sich feiner Verpflichtungen.

Die Einnahmen des Haushalts

werden auf 438,1 Milliarden veranschlagt. Darunter sind Mehreinnahmen aus Steuern von 150,3 Milliarden, an Zöllen und Verbrauchssteuern von 139,3 Milliarden Mark. Die fortlaufenden Ausgaben steigen auf 396 Milliarden Mark, die einmaligen Ausgaben auf 41,8 Milliarden Mark. Der Anleihebedarf des Extraordinariums steigt auf 72,9 Milliarden. Bei der Reichseisenbahn besteht ein Anleihebedarf von 131,9 Milliarden. Die Ausgaben für die Ausführung des Friedensvertrages steigen auf 613,4 Milliarden Mark. Der Fehlbetrag steigt auf 567,6 Milliarden. Für den Gesamthaushalt ergibt sich der bereits erwähnte Fehlbetrag von 890 Milliarden Mark. Unter Anrechnung der bereits bewilligten Kredite soll ein weiterer Anleihekredit von 391,5 Milliarden Mark zur Verfügung gestellt werden. — Die Ausschüsse beantragten, dem Nachtragsonntag zuzustimmen. Der Reichsrat schloß sich diesem Vorschlage an.

Die Befragungswillkür.

Vor etwa zwei Monaten war in Köln, also in der englischen Zone, der Polizeioffizier Schänchen, sozialdemokratischer Stadtverordneter, von der französischen Militärbehörde wegen Spionageverdachts verhaftet worden. Jetzt berichtet die „Rheinische Zeitung“, daß Schänchen „aus beruflichen Gründen“ sein Stadtverordnetenmandat niedergelegt habe. Hierzu erzählt eine Korrespondenz, daß er nach der Verhaftung ins Gefängnis nach Mainz gebracht wurde, und vor etwa drei Wochen gegen 20 000 M. Sicherheit wieder freigelassen worden ist, weil man ihm zwingende Belastungsmomente nicht nachweisen konnte.

In der Pariser linksdemokratischen Zeitung „Le Nouvelle“ teilt General Verein aus der bekannten Denkschrift des Reichsfinanzministeriums einige besonders tolle Fälle mitwilligster Schädigung der Reichskasse durch die luxuriösen Anforderungen der Besatzungsgeneräle mit. Dabei rechnet der General zum damaligen Kurs in Frankfurt um, wieviel auf diese Art der Reparation und dem Wiederaufbau des Reichs Frankreichs entzogen worden ist.

Gewerkschaftsbewegung

Herunter mit den Löhnen! Kampfsruf der Schwerindustriellen.

Die „Deutsche Bergwerks-Zeitung“, das Organ des Zechenverbandes, veröffentlicht in ihrer Nr. 275 vom 22. November an leitender Stelle eine Aufschrift, die den Titel trägt: „Schluß mit der Lohn-Gleichmächerei!“ Nachdem das Blatt der Preistreiber und Kartellrücker einige Artikelstrichen über die Sozial- und Kleinrentner und alle jene Unglücklichen, die schuldig der Preiswucherwirtschaft verfallen sind, die das Blatt „Volkswirtschaft“, wenn auch in verfeinerter Form, nennt, der mehr Opfer fordert und von größerer Grausamkeit sei, als Nord und Ostschlag im tiefsten Rußland, kommt es auf den eigentlichen Zweck dieser zunächst überraschenden Erklärung.

„Es muß geprüft werden, ob die Löhne, insbesondere unverheirateter Arbeiter, herabgesetzt sind oder nicht... Die Arbeitgeber sind in den langen Kämpfen zu nachsichtig geworden, und wenn sie wirklich einmal Nein sagen, wie kürzlich im Kohlenbergbau und Baugewerbe, dann kommt das unparteiliche Schiedsgericht und macht Zuständigkeiten über das Maß hinaus, das die Arbeitgeber für richtig halten.“

Es ist allerdings ein starkes Stück von einem Schiedsgericht, nicht in allen Punkten so zu entscheiden, wie es die Unternehmer für richtig halten.“

Dann folgt eine Schilderung der Organe, die die Arbeiter mit ihren hohen Löhnen, insbesondere aber die unverheirateten, feiern. „Wein- und Schnapsorgelagen sind an der Tagesordnung, die teuersten Higaretten werden geraucht...“

Di Schlusfolgerung? „Es erscheint dringend notwendig, daß diese Verhältnisse, die sich mit jeder Lohnherabsetzung verschärfen, endlich abgestellt werden und daß Schluß gemacht wird mit unberechtigten Konzessionen an jugendliche Arbeitnehmer beiderlei Geschlechts... Man darf sich nicht durch Drohungen, die von diesen jungen Elementen ausgehen, zurückschrecken lassen, man muß auch einen Streik nötigenfalls mit in Kauf nehmen... Also Schluß mit der Gleichmächerei und herunter mit den Löhnen“

für diejenigen, die sie nicht zum Lebensunterhalt nötig haben, also nicht verdienen!“

Der letzte Satz ist reichlich unvorsichtig von dem Unternehmerorgan. Wenn die Einkommen besser, die sie nicht zum Lebensunterhalt nötig haben, also nicht verdienen, beschnitten werden sollen, wo werden die Tantiemen und Dividenden der Kohlenbarone bleiben? Freilich sagt das alte Blatt: Herunter mit den Löhnen! — Dieser Kampfruf ist von einer Deutlichkeit, die nichts zu wünschen übrig läßt.

Wir wollen uns mit dem Blatt nicht über die „Wein- und Schnapsorgelagen“ auseinandersetzen. Diese Verhöhung der wachsenden Verelendung der Arbeiter wirkt noch aufreizender als die Dividendenwirtschaft — die feilbare und unfähigere — und die Preistreiber der Schwerindustriellen, die es gerade bewirkt, daß der Arbeiter heute gar nicht sparen kann, weil die paar Papiermark, die er sich im günstigen Falle beiseite legen könnte, von Woche zu Woche an Wert verlieren.

Aber wir wissen jetzt wenigstens, mit welchen Geanten sich die Schornsteine der Schwerindustrie tragen. „Es muß endlich einmal Schluß gemacht werden!“ Wer hat diesen Ausspruch während der letzten Jahre nicht schon gehört, wenn die Herren unter sich zu sein glaubten. Nun hören wir ihn in aller Öffentlichkeit. Die Zeichen werden sich, daß die Unternehmer es „zum großen Koch“ treiben wollen. Es wird scharf gemacht. Aber allzu scharf macht fährlich, das sollten auch die Auftraggeber der „Bergwerks-Zeitung“ nicht vergessen.

Die Arbeiter werden den Kampfruf der Schwerindustriellen zu deuten wissen. Sie werden sich weder von rechts noch von links provozieren oder um ihre Errungenschaften bringen lassen. Für alle, die aber noch ableitend stehen, muß dieser Kampfruf das Signal sein, sich in Reih und Glied zu stellen, um für alle Fälle bereit zu sein.

Lebenshaltungskosten und Löhne in Berlin.

Nach den Mitteilungen der Gewerkschaftskommission Berlins und Umgebend und des Distrikts des AM-Bundes betragen die Lebenshaltungskosten einer dreiköpfigen Familie in der Woche vom 18. zum 19. November 1925 255 M. Gegen die zweite Oktoberhälfte beträgt die Teuerung der Ernährungsstoffe allein 87 Prozent, die der Lebenshaltungskosten 83 Prozent. Gegenüber 1914 ist die Teuerung um das 60fache gestiegen. Wie wir schon wiederholt bemerkt haben, handelt es sich hier um das Existenzminimum und nicht etwa um einen Vergleich mit den Einkommen der Vorkriegszeit. Die Steigerung ist eine stärkere als in der vorhergehenden Woche. Nicht man die Indizes der Großhandelspreise in Betracht, denen die Kleinhandelspreise unweigerlich folgen, dann sind wir nach lange nicht am Ende der Springflut der Teuerung angelangt.

Wie sieht es nun angesichts dieser hemmunglosen Teuerung mit den Löhnen? Ermittelt uns aus der Statistik der Gewerkschaftskommission

Zahlen darüber vorliegen, müssen wir auch heute wieder die Feststellung machen, daß die Löhne im Verhältnis zum Existenzminimum immer mehr zurückgehen. Vor 14 Tagen machten wir die Feststellung, daß die tariflichen Minimallohne für die große Mehrheit der Berliner Arbeiter kaum zwei Drittel des Existenzminimums betragen. Für heute können wir sagen, daß aus den vorliegenden Ziffern hervorgeht, daß der Durchschnitt der tariflichen Minimallohne im Verhältnis zum Existenzminimum eher gesunken ist. Auch heute muß die Feststellung gemacht werden, daß nicht eine einzige der angeführten Arbeitergruppen mit ihren Minimallohnen an das Existenzminimum heranreicht. Die Mehrheit der tariflichen Minimallohne beträgt wenig mehr als die Hälfte des Existenzminimums. Es gibt aber noch Arbeitergruppen in Berlin, deren Tariflohne gegenwärtig nur den dritten Teil des Existenzminimums ausmachen.

Mit diesem erschreckenden Rückgang der Kaufkraft der Löhne und Gehälter ist eine doppelte Gefahr verbunden. Zunächst in volkswirtschaftlicher Beziehung, weil mit diesem Rückgang der Kaufkraft auch eine wachsende Arbeitslosigkeit sich einstellen muß. Tatsächlich haben wir auch bereits eine erhebliche Zunahme der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen. Zugleich aber muß die Volksgesundheit und zwar in jeder Beziehung unter dieser Verelendung der Lohn- und Gehaltsempfänger aufs schwerste leiden. Von allen anderen Folgen und Gefahren, die sich aus diesem Umstände ergeben, abgesehen, erwachsen daraus der Gemeinschaft neue Lasten. Es ist also die höchste Zeit, daß mit der ungehemmten Preistreibererei Schluß gemacht wird.

Lohnbewegungen in der Metallindustrie.

Die uns mitgeteilt wird, hat der Verband Berliner Metallindustrieller in seiner Vollversammlung am Freitag den Schiedspruch, welcher am 18. November gefaßt wurde, abgelehnt. Eine offizielle Mitteilung ist bis zur Stunde an den Deutschen Metallarbeiterverband oder an das Reichsarbeitsministerium nicht gelangt. Die Unternehmer wollen allem Anschein nach nur den Teil des Schiedspruches annehmen, der eine Erhöhung der Löhne ab 20. November bis 3. Dezember für den Arbeiter in der Klasse I von 80 M. pro Stunde bringt. Von dem anderen Teil des Schiedspruches, welcher vom 13. bis 19. November eine Nachzahlung für den Arbeiter über 21 Jahre von 20 M. pro Stunde vorsieht, wollen die Herren Arbeitgeber nichts wissen.

Es muß ausdrücklich hervorgehoben werden, daß der Schiedspruch vom 18. November ein einstimmiger Schiedspruch ist. Haben denn die Herren Pfeil, Armentier und Hasse nicht den Mut gehabt, in ihrer Vollversammlung für ihr Geistesprodukt auch die Verantwortung zu übernehmen? Standen doch die Herren auf dem Standpunkt, daß man in der Zeit vom 13. bis 19. November den Arbeitern eine wesentlich höhere Zulage gewähren müßte als die 20 M. Trotzdem wurde der Schiedspruch in der Vertrauenskommission wie in der Hauptversammlung abgelehnt.

Wie uns weiter mitgeteilt wird, hat die Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes am Sonntag, den 25. November, mit den Geschäftsführern des Verbandes Berliner Metallindustrieller eine Vereinbarung getroffen, dahingehend, daß den Arbeitern die 80 M. Lohnherabsetzung, welche im Schiedspruch vom 18. November festgelegt wurden, ab 20. November zur Auszahlung gebracht werden. Die Vereinbarung hat Gültigkeit bis zum 3. Dezember 1925.

Die Höhe des Schiedspruches, wie sie ab 20. November 1922 Gültigkeit haben, sind in der Wochenbeilage Nr. 47 vom 25. November veröffentlicht. Die Arbeiter, die bei der Affordbasse, wie sie in der Vereinbarung vom 23. Oktober festgelegt war, 50 Proz. über die Affordbasse verdient haben, ohne den festen Stundenzuschlag, erhalten einen entsprechend niedrigeren Stundenzuschlag. Dies trifft aber nur zu, wenn der Vorkriegslohn bei einer Gruppe von Affordarbeitern gleicher Lohnklasse und gleicher Tätigkeit erzielt worden ist. Als Berechnungsgrundlage wird die Zeit vom 25. Oktober bis 19. November zugrunde gelegt. Der Metallarbeiterverband wird im übrigen nichts unversucht lassen, um den Schiedspruch auch in bezug auf die Nachzahlung vom 13. bis 19. November zur Geltung zu bringen.

Schluß des Betriebsrätekongresses.

Unter allgemeiner Gleichgültigkeit, wie er begonnen hatte, ging der Betriebsrätekongress, der von den Kommunisten mit so viel Tamtam in Szene gesetzt wurde, gestern zu Ende. Man kann sagen, daß der Streik der Hochbahner oder der Kohlenarbeiter die Desinteressetheit weit mehr in Anspruch genommen hat, als der farnose Reichsbetriebsrätekongress, der eine neue Aera einleiten sollte. Es geht eben nicht ohne den organisatorischen disziplinierten Zusammenschluß der Massen, und hinter diesem Kongress standen diese Massen eben nicht. Mit dieser Feststellung erübrigt sich ein weiteres Eingehen auf die Verhandlungen des Kongresses.

Der von uns erwähnte Generalstreikentwurf wurde dem „Reichsausschuß der Betriebsräte“ zur Durchführung überwiesen, was einem Begräbnis dritter Klasse gleichkommt.

Am letzten Verhandlungstag sprach Henning über die weiteren organisatorischen Aufgaben der Betriebsräte. Es wurden dann noch „Organisationsstellen“ angenommen, die die Wahl eines „Reichsausschusses“ von 60 Personen vorsehen. Man will überall „Kontrollausschüsse“ einsetzen, also neue Instanzen, die die Be-

schwerden der Bevölkerung entgegennehmen und Preisdrückungen erzwingen sollen. Besondere Kommissionen sollen zur Heranziehung der Schupo und der Reichswehr, der Kleinbauern und Kleinbürger gebildet werden, um diese für den Kampf gegen die Teuerung zu gewinnen... Dann hielt noch Rudolf, als Vertreter der Roten Gewerkschaftsinternationale, eine Ansprache, in der er die Verammelten von ihrer ungeheuren Bedeutung zu überzeugen versuchte. Damit war der „große“ Betriebsrätekongress zu Ende.

Der Streik der Kohlenarbeiter und Kutscher ist beendet. Die Arbeit wird am Montag früh 7 Uhr auf allen Bahnen wieder aufgenommen. Folgende Lohnsätze sind auf der Grundlage des Vergleichsvorschlages neu vereinbart worden: vom 3. bis 26. November 240 M., vom 27. bis 30. November 270 M. und vom 1. bis 14. Dezember 335 M. pro Arbeitsstunde. Diese Vereinbarung bringt den Kohlenarbeitern und Kutschern noch einen Mehrlohn für November von über 2000 M., also mehr, als der Vergleichsvorschlag des Schlichtungsausschusses geboten hatte. Alle Streikenden werden wieder eingestellt.

Betriebsräte!

In Anbetracht der fortschreitenden Verelendung auf dem Arbeitsmarkt und den daraus resultierenden Schwierigkeiten von Arbeitern und Angehörigen sowie Betriebsabwärtigen und Betriebsabwärtigen, beschloß der Reichsausschuß der Betriebsräte, in ihren Gruppenversammlungen die Forderung auf die Tagesordnung zu setzen, um den Betriebsräten die Möglichkeit zu geben, in gründlicher Ausprache alle einschlägigen Fragen zu klären.

Die Vollversammlungen finden für die einzelnen Industriezweige wie folgt statt:

III. Textil- und Textilindustrie, X. Lebensmittel am Montag abend 7 Uhr in den Zentralhöfen, Wie Schloß 22.

VIII. Landwirtschaft und Gärtnerei, IX. Lebens- und Genussmittelindustrie am Dienstag abend 7 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 24-25, Saal 3.

VI. Graphisches Gewerbe am Mittwoch abend 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 24-25, Saal 1.

XII. Eisen- und ferrometallische Erzeugnisse, XIII. Verkehr am Donnerstag abend 7 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 24-25, Saal 4.

II. Bau- und Steinindustrie am Freitag abend 8 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 24-25, Saal 4.

Tagesordnung: 1. Die Rechte der Betriebsvertretung bei Entlassungen, Betriebskündigungen und Betriebsabwärtigen. 2. Freie Ausprache. Es ist Pflicht sämtlicher Betriebsräte, in ihren Gruppenversammlungen zu erscheinen. Als Referent tritt bis Betriebsräte und des Verbandes.

Streikernationale Betriebsrätezentrale für den Reichsausschuß, Gr.-Berlin.

Der Reichsausschuß.

4. Lorenz, Tempelhof, Montag 4 Uhr bei Spitzer, Schulz Radf.,

Versammlung aller Kollegen und Kolleginnen der Richtung Umherden.

Gespräch wird in der Versammlung bekanntgeben.

Betriebsrat Wedding, Feuille, Arbeiter und Angehörige der BSWB.

Stenografische Sitzung 4 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Stenografische Sitzung, L. S. G. G., Tagesordnung: Betriebsräte und politische Fragen. Ref. Bürgermeister John, Betriebsrat der BSWB.

13. Bezirk, 24. U. am Montag abend 7 Uhr bei Gasse, Lindowstr. 10, Berlin, Wedding, Versammlung sämtlicher Funktionäre der Richtung Umherden.

Der Reichsausschuß.

Verband der Köchler, Tapezierer und Vertikaler. Sitzung Betriebsräte!

Montag 7 Uhr Betriebsräteversammlung in den Zentralhöfen, Wie Schloß 22.

Tagesordnung: 1. Stellung und Betriebsabwärtigen. 2. Einmal alle Betriebsräte ist unbedingt Pflicht, die Gruppenversammlungen, -Sitzungen, -Beratungen und Angehörige! Montag 7 Uhr im Gewerkschaftshaus, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Versammlung, Freitag des Kollegen Weder, Angehörige aller Kollegen und Angehörigen unbedingt notwendig. Die Kollegen werden ersucht, die Verhandlung und Angehörigen darauf aufmerksam zu machen. Die Abteilungsleiter.

Kaufhaus Metallarbeiterverband, Metallarbeiter, Dienstag abend 8 Uhr in der Zentralhöfen, Wie Schloß 22, Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Tagesordnung: „Verpflichtung über das neue Lohnabkommen“.

Die Gewerkschaften.

Verband der Quader- und Papierarbeiter, Dienstag 10 Uhr im Saal von Hauptmann, Wilhelmstr. 113, wichtige Versammlung aller in Afford lebenden Arbeiter. Wie ersuchen die Betriebsräte, die Vertrauensleute, die betriebsräte Kollegen auf die Versammlung hinzuwirken. Die Gewerkschaften.

Verantwortlich für den rechteil. Teil: Victor Schiff, Berlin; für den linken: 24. Gasse, Wedding, Berlin; Verbandsrat: Berlin, G. m. B. G., Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Verbandsrat: Berlin, G. m. B. G., Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Berlin, Wedding, Engelstr. 24-25, Saal 3.

Rudolph Hertzog, Berlin C

Breitestraße 100 Brüderstraße

Reichhaltige Auswahl in Schuhwaren zu noch günstigen Preisen

- Damen-Strapen-Stiefel in schwarz und braun
- Damen-Leder-Stiefel mit farbigen Stoffeinsätzen
- Damen-Winter-Stiefel mit starken Doppelsohlen
- Damen-Lackbesatz-Stiefel in eleganter Ausführung mit farbigen Leder- und Stoffeinsätzen

Für den Winterport
Sti., Rodet. u. Eislaufstiefel für Damen u. Herren
 — Daferliche —
Tanz- u. Gesellschaftsschuhwerk in feinsten Ausführungen
Warme Hauschuhe in Stoff und Leder für Damen, Herren u. Kinder zu sehr billigen Preisen!
 Winter-Parfette aller Art

- Herren-Strapen-Stiefel mit Doppelsohlen
- Herren-Lackbesatz-Stiefel mit den verschiedensten Einsätzen
- Kinder-Stiefel für jedes Alter in besten Qualitäten
- Durfschuhe u. Badstiefel

Teuerungsidebatten im Landtag.

Nach der Puff- und Terrordebatte beriet der Landtag gestern über eine große Reihe von Anträgen über Arbeitslosenfürsorge, Lebensmittelbeschaffung und Rentnerfürsorge. Der Sprecher der Deutschnationalen verlangt ermäßigte Tarife nicht nur für die Düngemittel, sondern auch für die Lebensmittel. Er fordert ferner Aufklärung des Volkes über die Ursachen der Teuerung. Zu der deutschnationalen Forderung, Ausnahmetarife für Lebensmittel zu schaffen, bemerkt der Demokrat Riedel, daß die Frachttarifeermäßigungen für Obst keineswegs eine Verbilligung des Obstes gebracht haben. Der Demokrat begrüßt, daß das Reich durch Zuschüsse aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge die landwirtschaftliche Restorations und die in großen Industriebezirken möglichen Restorationsarbeiten fördern will.

Hg. Bräuner (Soz.)

betonte nachdrücklich, daß Staat und Gesellschaft alle Ursache haben, das heutige Elend einzudämmen und kommenden Arbeitslosenstand und -hunger vorzubeugen. Wenn wir hunderttausend Arbeitslose haben, so bedeutet das, daß über 600 000 Volksgenossen dem Elend preisgegeben sind. In vielen Industrien arbeitet man bereits heute nur noch mit verkürzter Arbeitszeit. Die Erwerbslosenfürsorge muß großzügiger ausgebaut werden; denn die Zahl der Erwerbslosen wächst. Jeder, der unverschuldet ohne Arbeit ist, muß Unterstützung bekommen. Unterstützung ist natürlich nicht das Arbeitsmittel, es gilt Arbeit zu schaffen.

Es geht nicht, daß wir die Unterstützungen sozusagen in ein Fass ohne Boden schütten. Deshalb begrüßen wir es, daß der Hauptausschuß die Vorschläge, Restorationsarbeiten zu schaffen, allen anderen Aufgaben vorangestellt hat. Kanalbauten müssen fertiggestellt werden. Bahnen müssen gebaut werden zur besseren Erschließung der Wirtschaft, und schließlich muß auch für die Kulturgüter etwas getan werden. Wir haben eine Menge erwerbslose Buchbinder, und auf der andern Seite haben wir Bibliotheken, in denen die Bücher verderben. Produktionssteigerung ist nötig, aber nicht auf dem Wege der mechanischen Erhöhung der Arbeitszeit. Die großen Unternehmer täten gut, statt sich so viel um Verlustgeschäfte zu kümmern, ihre Betriebe einmal etwas mehr zu modernisieren, die Maschinen zu verbessern usw. Die Sozialrentner sind unter allen deutschen Volksgenossen am ärmsten dran, noch ärmer als die Kleinrentner; denn diese haben wenigstens noch irgendein kleines Kaputchen in der Hand. Die Sozialrentner und Erwerbslosen dagegen stehen dem Nichts gegenüber.

Nach dem Hg. Hagemann (Z.), der die Preisbildung bei der Milch „erklaulich“ findet, und dem Hg. Graf Stolberg (D. Sp.), der weitgehende Ausbildung der Landarbeiter fordert, erklärt

Landwirtschaftsminister Dr. Wendorf:

Die Vorarbeiten für die Schaffung von Arbeit, um der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken, sind in meinem Ressort bereits getroffen. Es handelt sich um großzügige Restorationsarbeiten. Ich hoffe, daß das Haus Entgegenkommen zeigen wird, wenn es gilt, die dazu erforderlichen Mittel zu bewilligen. Die Verwendung künstlicher Düngemittel in der Landwirtschaft ist erfreulich gestiegen. In der Zeit vom 1. Mai bis zum 1. September d. J. wurden 141 000 Tonnen gebraucht, voriges Jahr 90 000 Tonnen, im Jahre 1913 nur 71 000 Tonnen. Viehlich steht es mit der Verwendung von Kali. Dieses Jahr 372 200 Tonnen, voriges Jahr 292 837 Tonnen und im Jahre 1913 178 420 Tonnen. Bei der Verwendung von Phosphorsäure liegen die Dinge nicht so günstig, weil wir hier von der Einfuhr abhängig sind. Ueberwiegend haben wir auch hier im gleichen Zeitraum vom vorigen Jahr zu diesem Jahr ein Steigen in der Verwendung von Phosphaten. Die Wagenfeststellung für Düngemittel hat sich ganz erheblich verbessert. Zur Zeit des Kartoffeltransportes befanden einige Schwierigkeiten. Diese sind jetzt weggefallen. Ueber die Ermäßigungen der Frachten für Düngemittel sind die Verhandlungen im Gange. Die Kartoffelernte war ausgiebig. Der größte Teil der Bewässerung hat seinen Winterbedarf eingebracht. Ein Kartoffelmangel wird in diesem Winter nicht eintreten. Der Minister kam dann auf den bereits bekannten Vorschlag Preußens beim Reichsrat zu sprechen, der für die Bezahung der erhöhten Preise des Umlagegetreides für die beiden letzten Drittel die Lieferung von Stickstoffdünger verlangt. Preußen hat — so betonte der Minister — diesen Vorschlag gemacht, weil es sich um eine

sofortige Steigerung der Produktion

handelt. Die im Inlande erzeugten Stickstoffmengen werden vollständig abgenommen. Eine Steigerung der inländischen Stickstoffproduktion kann nicht von heute auf morgen erfolgen. Hierfür sind auch Milliarden notwendig. Wir brauchen eine schnelle Versorgung der Landwirtschaft mit Düngemitteln und deshalb wünschen wir die Einfuhr von Salpeter, damit wir im nächsten Jahr eine Million Tonnen Getreide mehr ernten können. Die Proviantversorgung in diesem Jahre ist schwer. Das Umlagegetreide kommt nicht so schnell herein als wünschenswert wäre. Ein Teil der Landwirte hat die Verzögerung deshalb eintreten lassen, weil er auf höhere Preise spekulierte. Der Staatskommissar für Volksernährung ist im übrigen angewiesen, alles zu tun, um das noch ausstehende Umlagegetreide, dessen Ablieferungsfrist abgelaufen ist, endlich hereinzubringen. Die Kommunalverbände müssen selbstverständlich in den Stand gesetzt werden, prompt zu bezahlen. Der Stickstoffmangel

ist darauf zurückzuführen, daß der Bestand der Milchkuhe zurückging. Bei der Preisbildung spielt der Zusammenhang mit Butter und Margarine natürlich eine große Rolle. Das ist unangenehm, aber kaum zu ändern. Die Regierungspräsidenten sind angewiesen worden, alles zu tun, damit zwischen Erzeugern und Verbrauchern ein einigermaßen billiger Preis festgesetzt wird. In einigen Regierungsbezirken ist es auch bereits geschehen. Ich möchte zum Schluß angeführt der schlechten Brotgetreidernte und der guten Kartoffelernte dringend fordern, daß Kartoffelmehl für die Brotbereitung hergestellt wird. Es ist notwendig, daß rechtzeitig dieses Mehl beschafft wird, denn wir wissen nicht, ob unser Brotgetreide im Winter ausreichen wird.

Nach weiteren Reden vertagt sich der Landtag auf Montag 12 Uhr.

Postabonnenten welche die Erneuerung des Abonnements für den nächsten Monat noch nicht vorgenommen haben, müssen sofort das Versäumte nachholen, wenn keine Unterbrechung in der Zustellung der Zeitung erfolgen soll. Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Wirtschaft

Unrationelle Warenverteilung.

Es kann nicht eindeutig genug auf die Tatsache hingewiesen werden, daß in der Zeit der Geldentwertung Krankheitserscheinungen sich in der gesamten Wirtschaft eingestellt haben, die nur mit einer Stabilisierung der Mark geholt werden können. Handel und Verkehr nehmen heute einen bedeutend erhöhten Teil vom Warenpreis für sich in Anspruch, nicht etwa deshalb, weil die Verkehrstarife zu hoch wären, sondern weil selbst bei steigenden Tarifen jede Ware bedeutend länger transportiert wird als vor dem Kriege, und zwar ohne jeden zwingenden Grund — es sei denn eben die Geldentwertung, die es gestattet, Ware zurückzuhalten oder von einer Hand in die andere gehen zu lassen, dabei auch spazieren zu fahren, weil die steigenden Preise diese für den Verbraucher kostspieligen, für eine verarmte Volkswirtschaft geradezu verschwenderischen Manipulationen für die Warenverteilung immer noch profitabel machen.

Ein typisches Beispiel dafür bietet die Preisfestsetzung für Zucker, der in der Zeit der Fleisch- und Milchnot zu den wichtigsten Nahrungsmitteln gehört. Danach soll nämlich der durch den Handel in gebundener Wirtschaft an die Verbraucher gelangende Zucker 120 Mark im Großhandel und mindestens 170 Mark im Kleinhandel per Pfund kosten, also das 615fache des Vorkriegspreises im Großhandel und das 755fache im Kleinhandel. 50 Mark je Pfund oder 41,7 Prozent des Großhandelspreises beträgt der Unterschied zwischen Groß- und Kleinhandelspreis. Vor dem Kriege kostete der Doppelzentner Zucker im Großhandel 39,08 Mark, im Kleinhandel (in Berlin) 45 Mark, der Unterschied also rund 6 Mark, oder 15,4 Prozent des Großhandelspreises. Der Anteil der Transportkosten und des Verteilergewinnes ist also von 15,4 auf 41,7 Prozent oder auf mehr als das 2 1/2-fache gestiegen! Dazu ist von vornherein zu bemerken, daß keinesfalls die Kosten der öffentlichen Bewirtschaftung, die ja nur wenige Mark je Pfund betragen, eine solche Steigerung der Spesen der Warenverteilung herbeigeführt haben, auch die hohen Eisenbahntarife sind nicht entscheidend für eine derartige Erhöhung der Preisspanne. In der Hauptsache dürfte sie also auf den prozentual höheren Gewinn der Händler zurückzuführen sein, die aus geringerem Umsatz möglichst den gleichen Profit lösen wollen.

Das ist nur ein Beispiel. Ähnliche Vorgänge lassen sich auf den meisten Gebieten der Warenverteilung feststellen. Die Nachteile, die dem Verbraucher daraus erwachsen, liegen auf der Hand. Da die Behörden, die nur traffen Mißständen auf die Spur kommen, dies schon „handelsüblich“ gewordenen Mißständen gegenüber aber fast machtlos sind, bleibt kein anderes Mittel der Abwehr, als den engen Zusammenschluß der Verbraucher in den Genossenschaften. Diese haben die Möglichkeit, preisfessend zu wirken oder aber, wo sie es aus bestimmten Gründen nicht tun, aus dem Mehrerlös Mittel zur Steigerung der Umlösung oder der gemeinschaftlichen Eigenproduktion zu gewinnen, wodurch letzten Endes wieder eine Verbilligung der auf der Warenverteilung ruhenden Kosten früher oder später eintritt.

Landwirtschaftliche Produktionspolitik in Preußen.

Der preussische Landwirtschaftsminister hat am Sonnabend im Landtag erklärt, daß von Preußen große Pläne für Melio-

rationsarbeiten bereits ausgearbeitet wurden, die der Steigerung der Produktion dienen und der drohenden Arbeitslosigkeit entgegen wirken sollen.

Wie dem Sozialdemokratischen Parlamentsdienst mitgeteilt wird, handelt es sich dabei um eine Reihe von großen Projekten, durch welche in allen Provinzen Preußens Flüsse reguliert, die Böden verbessert, Oedländerien und Moore zu Kulturland verwandelt, Entwässerungen und Aufschüttungen vorgenommen werden sollen. Man will auf diese Weise hunderttausende von Hektaren Kulturland schaffen. Eine Zahl über den dadurch erweiterten Nahrungsspielraum Preußens läßt sich natürlich noch nicht geben, weil die einzelnen Restorationsqualitäts- und quantitativen verschiedenen Resultate zeitigen müssen. Die Kostenfrage macht natürlich erhebliche Schwierigkeiten. Man hatte die Kosten für die Pläne vor etwa einem Jahr auf 2,7 Milliarden angelegt. Es wird heute das 3-fache angelegt werden müssen. Augenblicklich ist wenig Geld auf dem Markt zu haben. Man wird an den Landtag herantreten, aber auch das Reich bemühen, Mittel zur Verfügung zu stellen.

Die preussische Staatsregierung und besonders das Landwirtschaftsministerium rechnen damit, daß sowohl der Landtag wie das Reich die erforderlichen Mittel bewilligen werden, damit die eines Tages hereinbrechende Arbeitslosigkeit die Bevölkerung nicht unvorbereitet trifft.

Zusammenschluß von Hypothekendarlehen. Wegen des steigenden Kapitalbedarfs und zur Herabdrückung der Unkosten verbinden sich die Preussische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft in Berlin, die Deutsche Grundkreditbank in Gotha und die Rheinisch-Westfälische Bodenkreditbank in Köln ab 1. Januar 1923 bei Erhaltung der einzelnen rechtlichen Selbständigkeit zu einer Interessengemeinschaft. Das Gesamtkapital der Interessengemeinschaft wird nach Kapitalerhöhungen 165 Millionen betragen, wozu als weiteres Betriebskapital die nicht unerheblichen Reserven treten. Der Umsatz an Pfandbriefen und Kommunalobligationen der drei Institute überschreitet den Gesamtbetrag von 1 1/2 Milliarden Mark. Zur Durchführung der Interessengemeinschaft findet ein wechselseitiger Austausch von Direktions- und Aufsichtsratsmitgliedern statt, und ein aus den drei Aufsichtsräten bestehender Gemeinschaftsrat soll die Einheitspolitik der Verwaltung sichern.

Die schwebende Schuld des Reiches betrug an diskontierten Schatzanweisungen am 10. November 1922: 653,9 Milliarden Mark. Zu dieser Summe traten bis 20. November 101,8 Milliarden Mark hinzu. Sie erhöhte sich also auf 755,7 Milliarden Mark. Für Ausgaben zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen in ausländischer Währung in Ausführung des Friedensvertrages von Versailles sind in der Zeit vom 11. bis 20. November 42,2 Milliarden Mark ausgemeldet worden.

Keine Erhöhung der Frachten für Kartoffeln und Obst. Die zum 1. Dezember d. J. eintretende Erhöhung der Gütertarife bezieht sich nicht auf Kartoffeln und Obst. Hierfür bleiben die bisherigen Sätze weiter in Kraft. Zur Schonung des Exportgutarifs wird ferner das Mindestgewicht von 10 auf 5 Kilogramm herabgesetzt. Im übrigen ist mit Rücksicht auf die starke Tarifierhöhung der letzten Monate in einem Unterabschluß der ständigen Tarifkommission eine Verringerung der Güterklassifikation beraten worden, die die Verbilligung der Frachten für eine Anzahl von Gütern, insbesondere für Lebensmittel, und die Ermäßigung für Stück- und Güterfrachten bezweckt. Die seit dem Inkrafttreten dieser Maßnahmen, die noch mit den Verkehrsverbänden beraten werden, sieht noch nicht fest.

Stinnes erfüllt. Nach einer Offener Meldung der „Kölnischen Zeitung“ ist das Stinnes-Laberiau-Abkommen in der Durchführung begriffen. Seit etwa 4 Wochen sollen ununterbrochen große Mengen von Baustoffen über die Grenze.

Wetter bis Montag mittag. Heutlich kühl, vielfach öcher, aber unbedeutend mit zahlreichen, meist geringen Niederschlägen bei trübem westlichen Winden.

Jogal Nicht Grippe Rheuma Gegenderschmerz Ischias Nervenschmerzen. Jogal löst die Schmerzen und hebt die Carnuläre aus. Ausgenommen bei Schloßkalk. In allen Apotheken erhältlich. Best. 64,3%. Acid. acot. salte. 0,006%, Chinin, 12,5%, Lithium, ad 100 Amylium.

Alle Welt raucht LANDE ZIGARETTEN

Advertisement for 'Kamelhäare' clothing. Includes a portrait of a man in a suit and a list of clothing items with prices. Herrenkleidung: Herren-Beinkleider 7400.-, Herren-Gummi-Mantel 16000.-, etc. Damenkleidung: Bluse aus gestreiftem Flanell 1750.-, Jumper aus Kunstseidenem Trikot 7750.-, etc. Lederwaren: Geldscheintasche braun Leder 1690.-, Besuchtasche braun Leder 2375.-. Pelzwaren: Wasch-Plüsch für Morgenröcke u. Kinderkleider 3400.-. Mengenabgabe sämtlicher Artikel vorbehalten. Kleiderstoffe: Eiderflanell kariert oder gestreift 650.-, Reinwoll-Blusenstoffe 1400.-, etc. Läuferstoffe: Juteläufer gemustert 750.-, Boucléläufer gestreift 2500.-, etc. Bett-Vorleger: Jute, gemustert ca. 50x100 cm. Stück 875.-

Immer noch sehr billig

verkaufen wir weiterhin Damen- und Herrentiefel bester Beschaffenheit für die augenblickliche Jahreszeit.
Wir bringen:

R.-Chevr. Damen-Schnürschuhe
Lackkappe, hübsche Form M. **3900.-**

D.-Chevr.-Damenstiefel
moderne spitze Form, elegante Straßenstiefel M. **7900.-**

Rindbox-Herrentiefel
mit Ringsbesatz, vorzügliche Verarbeitung M. **8500.-**

R.-Chevr.-Damenstiefel
bequeme und elegante Formen mit flachen und hohen Absätzen M. **6500.-**

Rindbox-Herrentiefel
kräftiger Straßenstiefel M. **6500.-**

Rindbox-Herrentiefel
kräft. Derbystief. m. extra stark. Doppelsohle M. **9500.-**

Für Abend und Gesellschaft bieten wir eine hübsche Auswahl eleganter Schnür-, Spangen- und Pumpschuhe in Wildleder, Lackleder und Chevreaux sowie Herren-Gesellschaftstiefel und Halbschuhe in elegantester Ausführung.
Ganz besonders weisen wir noch auf unser Lager in kräftigen, zweisohligen Tourenstiefeln hin, die wir außergewöhnlich preiswert abzugeben in der Lage sind.

Charlottenburg
Wilmsdorfer Str. 117

„Der Schuhhof“
Inh. Th. David

Schuhwaren-Groß- u. Kleinhandlung
BERLIN W 9, Linkstraße 11

Spandau
Breite Straße 22

Unsere Geschäftslokale sind ohne Unterbrechung von 10-7 Uhr geöffnet.

Theater, Lichtspiele usw.

Opernhaus
6 Uhr:
Lohengrin

Schauspielhaus
7 1/2 Uhr:
Hanneles Himmelfahrt

Deutsch. Theat.
7 1/2 Uhr: König
Richard II.
(Alexander Moissi)
2801-2900
7. Abonnem.-Vorst.
Mont. 7 1/2: **Simson**
oder **Schem u. Eifersucht**

Kammerspiele
8 Uhr: **Das Glas Wasser**
Mo. 8: **Timotheus in Nagrant**

Gr. Schauspielh.
(Karlstraße)
7 1/2 Uhr: **Luther**
(die Nachtigall v. Wittenberg)

Theater d. d. Königgrätz Str.
8 Uhr: **Jüdin v. Toledo**
M. Orska, Deutsch
Mo. 8: **Die große Fahrt**
Di. 8: **Die große Fahrt**
Mi. 8: **Die große Fahrt**
Do. 8: **Die große Fahrt**
Fr. 8: **Die große Fahrt**
Sa. 8: **Die große Fahrt**
So. 8: **Die große Fahrt**

Komödienhaus
7:30
Die Erwachsenen

Berliner Th.
7:15: **Madame Pompadour**
Fritzi Massary u. G. Robert, Wirt, Haskel

Residenz-Th.
Täglich 8 Uhr:
Gastspiel
Richard Alexander
als Schlafwagenkontrollleur
Adèle Sandrock
H. Böttcher

Trianon - Th.
Täglich 8 Uhr:
Erika Glässner
in
Lissi, d. Kokotte
Personen um 18 J.
haben keinen Zutritt.

Kleines Th.
Tägl. 8 Uhr: **Die Unmoralischen**
Lustspiel
von Lothar Schmidt
Carola Tolle
Olga Linberg, Joh. Füllmann,
Lina, Reiser-Dir.

Folies Caprice
7 1/2 Uhr:
Meyersteins Liebesnacht
usw. mit
Siegfr. Berisch

Komische Oper

(7 1/2) Dir.: James Klein (7 1/2)
Die große internationale
Revue in 25 Bildern:
Europa spricht davon!!

Uebertrifft Paris und London an
Pracht und Ausstattung und ist
das Feinste, was auf
einer Bühne gezeigt worden ist.
6 Pracht-Ballette!!
200 Mitwirkende!!

Mister Jackson v. Alhambra-
Theater in London mit seinen
englischen Girls.
Hauptdarsteller:
Margit Suchy, Rosa Felsch,
Balzer-Lichtenstein, Max Lande,
Albert Kutzner, Bruno Kastner,
Arnold Rieck, Mizi Metelka, Else
Rotal, Walters, Spira, Barrels usw.
Vorverkauf ununterbrochen.

ADMIRALS-PALAST
am Bahnhof Friedrichstr.
Rauchen gestattet
7:30

Der Blaue Vogel
Goldstraße 9
Nollendorf 1613
Abendtäglich 8 1/2 Uhr: Das neue
dritte Programm. Vorverkauf bei
Wertheim, an all. Theaterk. u. an der
Kasse d. Th. v. 11-2 u. ab 6 Uhr abends

Theater des Ostens
(Rose-Theater)
7 1/2 Uhr: **Der Tod der Lady Pembroke**

Casino-Theater
Der neue Schlager! 8 Uhr:
Müllers Prinzenbaben

URANIA
Taubenstr. 8 Uhr:
Der Versuch u. Pompadour - Kleines Saal
8 1/2 Uhr: Tiergeschichten a. dem afrik. Urwald -
8 Uhr: Todesdarstellungen (von
Höbeln b. Klitger)

Circus Busch
Heute
Totesonntag
7 1/2 Uhr:
10 Circus-Sensationen
und Manege-
schauspiel
Die Nibelungen
Vorverkauf!

Theat. a. Kottbus Tor
Moritzplatz 16077
jeden Abend 7 1/2 U. und
Sonntag nachm.
3 Uhr
ELITE-Sänger
Volkspreise!
Vorvkt. 11-12 u. 4-5

Venus-Palais
Einkaufsstr. 26
Celly de Rheidt
8 Uhr
10 Uhr
Lila Wollweber

UFA-PALAST AM ZOO

Ufa-Film der Deuts. Bioscop
PHANTOM

von Gerhart Hauptmann
nach dem Roman der „Berliner Illustrirten Zeitung“
für den Film bearbeitet von Theo von Harbou
Regie: F. W. Murnau

7 1/2 und 9 Uhr Vorverk. 11-1 Uhr

Wien-Berlin

Unterhaltungs-Varieté
4 Uhr Der beliebte
Nachmittags-Tea
Ab 11 Uhr Burser, Stimmung, Gesang
mit großem Orchester.
Vorzügliche Küche. Große Bier-Abteilung.

Etablissement Café Zielka

Besitzer u. Leiter: Robert Zielka
Varieté - Kabarett - Billards
Restaurant Konditorei
Friedrichstr. 59-60, E. Leipz Str.

Heitere Spiele

und
Margaretensaal
ab morgen
4 1/4 bis 6 1/2 Uhr
nachmittags
bei freiem Eintritt
Anna Müller-Linke
Georg Kaiser - Thoa Stolz
Antje Villander - Hera Sama
Walpurga Stöber
Ballett Sylphenzauber
einstudiert von Ballettmeister
Egon Molkow
Konzert von 2 Kapellen
Dirigenten: Joseph Blinbaum
und Carlo Tamborini
Prima Kaffee und Kuchen
aus eigener Konditorei
Abends 7 1/4 Uhr
das große November-
Programm mit
Robert Steidl

Admirals-Palast

WELT-VARIÉTÉ
AM BAHNHOF FRIEDRICHSTR.
Einzig dastehendes
internationales
Programm

Karten im Vorverkauf an der Theaterkasse,
Friedrichstrasse 101, und an den Theater-
kassen A. Wertheim und Invalidendank
Erstklass. warme u. kalte Küche u. Getränke auf
allen Plätzen im Parkett, 1. Rang u. den Logen
Rauchen überall gestattet

Metropol-Varieté

Behrenstraße 54
Mittwoch, den 29. November
7 1/2 Uhr:
Festvorstellung
zum 20. jähr. Bühnen-Jubiläum
des künstlerischen Leiters
Siegmund Flatow
Grandioses Programm!
Gesellschafts-Abend
Vorverkauf im Bureau v. 11-4 Uhr
Orch.-Sessel u. Terrassen numeriert

BTL

Potsdamer Str. 19
Ecke Margaretenstr.
Heute:
Joseph
6 Akte aus der
bibl. Geschichte
Vorstellungen
6, 7 1/2 u. 9 Uhr
Jugendliche
haben Zutritt!

Pelzhaus abuco

Leipziger Str. 58
Zahlungserleichterung



KAHLBAUM AKT.-GES. BERLIN 1888
Kahlbaum
Sikore & Weine

Reichsfahrt 1922

4. bis 7. Oktober über 800 km.
Leipzig - Breslau - Berlin.
10 D.K.W. am Start - 10 D.K.W. am Ziel.

D.K.W. Sieger im Bergrennen.
D.K.W. Sieger im Flachrennen.
D.K.W. Sieger in der Gesamt-Bewertung.

Unser neuester Triumph erweist klar,
daß der D.K.W.-Motor insbesondere im
schwierigen Gelände u. schlechten Straßen
den schweren Motorrädern ebenbürtig ist
und an Zuverlässigkeit nicht überboten
werden kann.
Arbeiter! Angestellte! Fahrt im Beruf
und zur Erholung nur
D. K. W.

Verlangt Prospekte und Siegalisten.
Zschopauer Motoren-Werke
I. S. Rasmussen, Zschopau Nr. 25, I. Sa.

Juwelen-Ankauf

Gold-, Silbergegenstände z. höchsten Auslandskurs
Köthener Str. 20, par. am Potsdamer Platz
Geöffnet von 9-4 Uhr

Grammophon-Spezialhaus G.M.B.H.
Friedrichstr. 189 - Berlin - Tauentzienstr. 13
zwischen Kronen- u. Mohrenstr.
Die hervorragendsten Musik-Instrumente
Gramola, Electro-Gramola, Gramonium.
Das elektrische Grammophon
Das unerreichte Grammophon-Matten-Repertoire
Künstlerplatten, Orchestermusik, Tanzplatten

Grammophon

Eingetragene Schutzmarke



Die neue Wintermode

Ulster modern verarbeitet aus haltbaren Stoffen, außergewöhnlich preiswert **13500**

Schlüpfer u. Raglans aus Flauch, Homespun und Grünsstoffen: guter Qualität **25000**

Paletots ein- u. zweifach, aus marengo und schwarzem Cheviot sowie Eskimo von Mk. **18000**

Jackett-Anzüge ein großer Posten grau, heraus weilt, sehr haltbare Ware **13500**

Jackett-Anzüge jeglicher Art und Ausführung, aus guten Stoffen Mk. 30000, 30000, 25000 **25000**

Sport-Anzüge mit Brechenhose aus Homespun Cheviot- und Grünsstoffen, geschmackvoll nach der neuesten Mode verarbeitet von Mk. **18000**

Sport-Anzüge aus gut. Manchester, mit Brechen oder langer Hose Mk. 32500 **22500**

Loden-Mäntel Borsner u. Raglansform aus gutem Strichloden von Mk. **15000**

Herren-Geh-, Sport-, Reise- und Fahrpelze.

Sportpelze (Stoffpelze aus prima Homespun) (Stoffen in verschiedenen Farben)

Herzkammfütter mit Nutriastücken von Mk. **98000**

Herzmurmelfütter mit Walabykragen Mk. **150000**

Opossumwammenfütter mit Walabykragen Mk. **175000**

Blauerfütter mit Schuppenkragen Mk. **225000**

heraus Walaby mit Nutri, Opossumhäute und Opossumschäfer in reichhaltiger und moderner Ausführung.

Gehpelze (Stoffpelze aus marengo Cheviot) (und schwarze Tuchmangas)

Nutriastückenfütter mit Sealelektrik-Rollschalkragen von Mk. **175000**

Walabyfütter mit Sealelektrik-Rollschalkragen Mk. **200000**

Zobelkolinskyfütter mit Sealelektrik-Rollschalkragen Mk. **250000**

Bismarkopfütter mit Sealelektrik-Rollschalkragen Mk. **300000**

heraus Bismarkrüden mit virginischem Otter und Sealotter.

Großes Lager in den edelsten Pelzsorten!

Reise- und Fahrpelze.

Doppelbezüge in bester Qualität, Lammfellfütterung, Aermelfütterung und Lammfellkragen von Mk. **150000**

Winterjoppen in Sport- und Interimform aus guten Lodenstoffen mit warmer Fütterung von Mk. **6000**

Morgenjoppe aus Flauch u. glatten Stoffen in vielen Farbestellungen, sehr große Auswahl von Mk. **9000**

Schlafrocke aus glatten u. Flauchstoffen von Mk. **15000**

Jünglingschlüpfer Größe 38-44 mannigfaltiger Art u. Ausführung von Mk. **12500**

Burschen - Schlüpfer Größe 7-12 in vielen geschmackv. Mustern u. Farben von Mk. **9500**

Knaben - Ulster und Schlüpfer Größe 1-6 in großer Auswahl anfangend mit Mk. **7000**

Hüte, Krawatten, Oberhemden, Trikots, Schals, Socken, Sportstrickjacken, guter u. bester Qualität. Sehr preiswert!

Schwarze und braune Chromiedermäntel und -Anzüge fertig am Lager

Mit Anzahlung gekaufte Waren werden nur 14 Tage lang reserviert.

BAER SOHN Akt.-Ges.

Die Preise für Maßbestellungen erhöhen sich entsprechend den jeweiligen Lohnaufschlägen.

Berlin nur Chausseestraße 29-30



HAMBURG-AMERIKA LINIE UNITED AMERICAN LINES INC

Nach **NORD-, ZENTRAL- UND SÜD-AMERIKA** AFRIKA, OSTASIEN usw.

Billige Beförderung über deutsche und ausländische Häfen. - Hervorragende III. Klasse mit Speise- und Rauchsaal. Erstklassige Salon- u. Kajütendampfer

EISENBAHNFABRIKARTEN zu Schalterpreisen. Zusammenstellbare Fahrkarten für das In- und Ausland

SCHLAFWAGENPLATZE Bettkarien für deutsche und für internationale Schlafwagen

REISEGEPACKVERSICHERUNG ohne Zeitverlust zu günstigen Bedingungen, auch für Uebersee.

LUFTVERKEHR Rundflüge, Reklameflüge, Brief- und Paketbeförderung

Etwa wöchentliche Abfahrten von **HAMBURG NACH NEW YORK** Reiseauskünfte und Drucksachen durch **HAMBURG-AMERIKA LINIE** HAMBURG und deren Vertreter in **BERLIN W 8, Unter den Linden 8, Potsdamer Platz 3** und **Leipziger Straße (Kaulhaus Tietz)**. Frachtauskünfte erteilt das **Schiffsführerkontor G. m. b. H. BERLIN W 8, Unter den Linden 8**

Jugendmusik



Welt Parlophon- und Schallplatte Die ganze Welt schon immer hatte. Das "u" Resonanz-Musik-Instrument. Das ist leicht und leicht und leicht. Seit jeder Instrument, Tag und Nacht. Gitarren, Saxophone, Mandolinen. Sind in der Position erschienen. Auch Orgeln, Bögen und dergleichen. Sannst ohne Dollar zu erhalten. Das "u" Musikalien-Sortiment: So etwas man Spezialhaus nennt.

Schweizer Musikhaus

Reelle höchste Bezahlung für **Zahngelisse** (auch zerbrochene) **Gold-, Silber-, Platin-, Münzensammeln** Juwelier **Boecksch** Kleine Frankfurter Str. 1 3 Min. vom Alexanderplatz

Regelmässige Verbindung von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York durch die prachtvollen amerikanischen Regierungsdampfer der United States Lines

NÄCHSTE ABFAHRTEN:
America 29. Nov. 3. Jan.
President Roosevelt 30. Nov. 6. Jan.
President Harding 9. Dez. 17. Jan.
George Washington 13. Dez. 21. Feb.
Southampton u. Cherbourg 1 Tag später

Verlangen Sie Prospekte und Segellisten Nr. 83

UNITED STATES LINES
Berlin W 8, Unter den Linden 1
NW 40, Invalidenstr. 93
und alle bedeutenden Reisebüros
General-Vertretung
Norddeutscher Lloyd, Bremen

Erich Meyerfeld
Grundstücksmakler

Ankauf **Verkauf**

Berlin W 8
Deerenstraße 53/54
Zentrum 7958, Steinplatz 11740

Reste-Haus **C. Pelz**
Kottbuser Str. 5
Anzugstoffe
Kostümstoffe
Mantelstoffe
Kleiderstoffe
Seidenstoffe
Mäntel, Kostüme
Röcke
2% Rabatt!

Auflösung Buch m. 50 Bild. über uns hillebring "Org.-System" b. Rückgratverkrümm. höherer Schulter u. Hüfte (keine Herulsstörung) Zu beziehen geg. Lins. von 5 M od. Nachn von **Fran. Menzel, Berlin W 7, Marob. Str. 25**

Reichs Husten tropfen helfen sicher

In Drogerien erhältlich nur mit Form. Opa Reichel Parlla 43 Glienicker-Strasse 4.

Beillantent
Platin-, Gold-, Silber
Juwelier **H. Wiese, Berlin N 24**
Telephon: Norden 1030 Artilleriestraße 30 Teleg.-Adr.: Platinwiese
Filiale: Passauer Str. 12
Sein Ruf bürgt für höchste Kurzbewertung, prompte kaufmännische Geschäftsabwicklung, ehrliche, gewissenhafte Bedienung!
Jede größere Stadt erteilt Referenzen - Ungläubige Anerkennungs-schreiben - Ständige Kurzbewertungen Abrechnung a. B. telegraphisch!

65 Speisezimmer
einfache, mittlere, bis zu den allerschwersten Ausführungen, eiche, mahagoni, eisenlangen preiswert. Einzelverk.
Besichtigung lobend!
"Berliner Möbelhaus" Moritz Kirschowitz Südostent Skallitzer Str. 25 Hochbahn Kottbuser Tor

Zahngelisse kauft bis **150 000 M.** Gold-, Silber-, Platin-, Quecksilber, Zinn
"Schmelze Christianat" 39 Köpenicker Str. 39 vorn II.

Ehrlich bedient werden Sie **Richard Herrmann, Wilhelmstr. 39**, nahe Potsdamer Pl.
in der bekannten Goldankaufsstelle von **Gold-, Platin-, Silbersachen, Brillanten, alte Münzen, Zahngelisse, Uhren, Ringe, Ketten usw.**
zahle ich unbedingt die realsten und höchsten Tagespreise. Der weiteste Weg zu mir lohnt sich sehr
Bei Ankauf Fahrzeilver-Übung

Münzen kauft Münzenhandlung Ball, Wilhelmstr. 40
Marken kauft Markenhandlung Kosack, Burgstraße 13

Zahngelisse kauft bis 150 000 M. Gold-, Silber-, Platin-, Quecksilber, Zinn "Schmelze Christianat" 39 Köpenicker Str. 39 vorn II.

WEIHNACHTS-GESCHENKARTIKEL

Verkauf soweit Vorrat

Galanteriewaren

- Teeglashalter gut verillbert, mit Glasinsatz 445⁰⁰
- Zigarettenkasten Glas, mit stark verillbertem Deckel 1450⁰⁰
- Kuchenkorb aus buntem Porzellan, mit echtem Bronzereifen u. Fügel 2250⁰⁰
- Schreibisch-Uhr Porzellan, mit gußeisernem Werk 1750⁰⁰
- Obstkorb Farbgl. Alt-Messing, mit geschliffenem Glasinsatz 2950⁰⁰
- Dekorations-Vasen Gr. ca. 19cm ca. 25cm ca. 31cm aus Glas, lamm gemalt 575⁰⁰ 745⁰⁰ 975⁰⁰

Porzellan

- Frühstücksservice für 2 Personen, 6 teilig 1850⁰⁰
- Mokkatassen 120⁰⁰

Tafel- und Kaffeeservice
für 8 und 12 Personen
in vielen Fabrikan

Porzellan

- Frühstücksservice für 2 Personen, 6 teilig 6000⁰⁰
- Obsteller 675⁰⁰

Emaille

- Essgarnituren für Kinder 975⁰⁰ 1350⁰⁰
- Kaffeemaschinen 350⁰⁰ 450⁰⁰

Christbaumständer
von 350⁰⁰ bis 1800⁰⁰

Spielwaren

- Gesellschaftsspiele Serie I 165⁰⁰ Serie II 210⁰⁰
- Serie III 270⁰⁰ Serie IV 350⁰⁰ Serie V 490⁰⁰
- Mühle — Dame — Schach 25⁰⁰
- Der kleine Schulmeister 45⁰⁰ 85⁰⁰
- Autogarage mit 2 Autos, mit Werk 1150⁰⁰
- Auto geschlossen, mit Werk 260⁰⁰ offen, mit Werk 550⁰⁰ 750⁰⁰
- Eisenbahn auf Schienen, mit Werk 1950⁰⁰

Emaille

- Sand — Seife — Soda Behälter, Delt 1150⁰⁰
- Waschgarnitur 4000⁰⁰ bis 7500⁰⁰

Steingut

- Küchengeräte 9500⁰⁰
- Waschgarnituren 5700⁰⁰
- Tafelservice 9500⁰⁰

Glas

- Weinrömer farbig 3500⁰⁰
- Sportlikörgläs. boh. Form 175⁰⁰
- Aschbecher m. Bodenstern 500⁰⁰
- Likörservice mit 6 Gläsern 675⁰⁰

Kunstkeramik

best. preiswert
Schaub. 525, -225,
Tasse 675,
Kaffeebecher 150,-

Broksten

750⁰⁰
und
1350⁰⁰

Nickelwaren

- Tortenplatten Steinzeinfuge von 2500⁰⁰ an
- Kaffeemaschine mit Tab. o. h. von 9000⁰⁰ an
- Teeglashalter von 165⁰⁰ an

Stahlwaren

- Butter- u. Käsebesteck im Karton von 550⁰⁰ an
- Aufschnittgabeln im Karton von 300⁰⁰ an
- Obstmesser von 175⁰⁰ bis 600⁰⁰

Wandkaffeemöhlen

2250⁰⁰
bis
3750⁰⁰

Neubauvertrag für die Rotter-Bühnen:
Friedrich-Silber, Residenz- u. Kleines Theater
Änderungen des Spielplans und der
Ordnung vorbehalten. Auskunft erteilen
die Theaterkassen in unseren Häusern

Lepziger Str.
Alexanderplatz
Frankfurter
Allee



Lepziger Str.
Alexanderplatz
Frankfurter
Allee

Verkauf von Lose u. Preussisch-
Süddeutsche Klassenlotterie
Lepziger Str. Alexanderplatz
Frankfurter Allee

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin
Von Mitgliedern aus Reichsteil, daß
unser Kollege, der Arbeiter
Friedrich Silber
Reichendort-Werk, Buchholzstraße
am 22. November gestorben ist.
Die Beerdigung findet am Montag,
den 27. November, nachmittags 3 Uhr,
aus der Friedhof des Gemeinde-
friedhofes in Reichendort aus statt.
Für den Mitglieder zur Nach-
richt, daß unser Kollege, der Arbeiter
Otto Jähre
Erdmann, Buchholzstr. 17
am 20. November gestorben ist.
Die Beerdigung findet Dienstag,
den 28. November, nachmittags 3 Uhr,
im Krematorium Baumgartenweg,
Reichendort, statt.
Über Ihren Gedanken!
Rege Teilnahme erwartet
19/17 Die Ortsverwaltung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Berlin N 54, Lindenstraße 83/85.
Arbeitszeit norm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr.
Telefon: Wirt. Norden 833, 834, 835, 836.
Achtung! **Raumgewerbe. Achtung!**
Dienstag, den 28. November, nach-
mittags 4 Uhr, im „Morgenblatt“
(Saal 1), Wagnersplatz 17a:
Verammlung
aller in den Vertrieben des Berliner
Raumgewerbes befristet, Kollegen
und Kolleginnen.
Tagesordnung: 1. Bericht von den
Vertriebsabteilungen, 2. Disziplin,
3. Das Erhalten aller Kollegen ist Pflicht.
Mitgliedsbuch legitimiert.

NOA'S ORIGINAL-EXTRAKTE
Ist zu teuer ver. Likör.
Kauf Extrakt von „Noa“ dir,
Noa's dir einen Schnaps allein,
Wird er halb so teuer sein.
Kein Misslingen!
Fordern Sie in Drogerien u. Apotheken
Noa's Original-Extrakte
zur Selbstbereitung von Likören usw.
Rezeptbuch dazugeb. kostenlos, sonst
von Max Noa G. m. b. H., Berlin-
Niederschönhausen.

Bekanntmachung.
Die 14. und 15. Satzungsänderung der
Kasse ist genehmigt. Die 13. Satzungs-
änderung bestimmt, daß die Beiträge ab
1. Dezember 1922 auf 9 Hunderts des
im § 19 festgesetzten Grundlohns bemessen
werden.
Die Beiträge für Versicherungszwecke
sind am Montag jeder Woche für die ab-
geleitete Kalenderwoche (Kasse) und müssen
von den Arbeitgebern am Ende eines
jeden Kalendermonats ohne besondere Ein-
forderung an die Kasse gezahlt oder in
Form einer Beitragsanweisung für die nächste
Woche abzugeben sein.
Die Beiträge für Versicherungszwecke
sind am ersten Tage eines jeden Monats
für den laufenden Kalendermonat fällig und
in voraus bei der Kasse einzuzahlen oder
baldmöglichst einzuzahlen. Die Zahlungen
werden Mahngebühren erhoben; diese
werden bei Verzögerungsfällen befristet.
Die Beiträge für u. fähig Beschäftigte
betragen 9 vom Hundert des Grundlohns.
Das Versicherungsgeld der Stadt Berlin
hat folgende Zahlungsbedingungen genehmigt, die
am Tage der Bekanntmachung in Kraft
treten:
für einen Betrag bis zu 50 M. . . 2 M.
„ „ „ 50 bis 100 M. . . 4 „
„ „ „ 100 bis 200 M. . . 6 „
„ „ „ 200 bis 500 M. . . 8 „
„ „ „ 500 bis 1000 M. . . 10 „
für jede weiteren angefallenen 1000 M.
5 M.

Verammlung
aller in der Knopf- und Korsetz-
maschinen-Industrie beschäftigten
Kollegen und Kolleginnen.
Die Tagesordnung wird in der
Bekanntmachung bekanntgegeben.

Die 14. Satzungsänderung tritt am Tage
der Bekanntmachung in Kraft. Abdruck
dieser Satzungsänderungen sind ab 1. De-
zember im Kopfbuch zu haben. 17/18
Allg. Ortskrankenkasse d. Stadt Berlin
am S. Rosenbergs, 100 P. Doro-
theenplatz, Schriftf. 17/18.

Verammlung
der Schmitt- und Knopf-
arbeiter, sowie aller Kolleginnen und
Kollegen aus der Stahlwaren-
Industrie.
Tagesordnung: 1. Das neue Arbeits-
recht, 2. Besetzung der Kasse, 3. Ver-
sicherungszwecke, 4. Ver-
sicherungszwecke.
Mitgliedsbuch legitimiert.

Branchenversammlung
der Graveure und Ziselierer.
Tagesordnung: 1. Vortrag über die
gegenwärtige wirtschaftliche Lage,
2. Bericht der Gewerkschaft, 3. Ber-
richt über die letzten Verhandlungen,
4. Branchenanliegenheiten, 5. Ber-
sicherungszwecke.
Das Erhalten aller Kolleginnen und
Kollegen ist dringend erwünscht.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.

Chirurgie-Mechanik.
Mittwoch, den 20. November, nach-
mittags 5 Uhr, in den Sophienkassen,
Sophienstr. 17/18:

Branchenversammlung
sämtlicher in der Chirurgie-
Mechanik beschäftigten Kolleginnen
und Kollegen.
Tagesordnung: 1. Das neue Arbeits-
recht, 2. Besetzung der Kasse, 3. Ver-
sicherungszwecke, 4. Ver-
sicherungszwecke, 5. Ber-
sicherungszwecke, 6. Ber-
sicherungszwecke.
Mittwoch, 20. Novbr., abends 7 Uhr,
in der Schule, Kunitzstr. 1b

Branchenversammlung
der Mechaniker-Lehrlinge.
Tagesordnung: 1. Das geltende
Arbeitsrecht, 2. Besetzung der Kasse,
3. Branchenanliegenheiten.
Zugewandte Kollegen! Unterrichtet Euch über
die gegenwärtigen Bestimmungen, die Euch
Recht schmälern. Wendet Euch gegen
diese Ungerechtigkeiten, erfährt deshalb
genügend.
19/18 Die Ortsverwaltung.

Allgemeine Ortskrankenkasse
Berlin-Eldersberg
Bekanntmachung
Der in der Kassenstatistik vom
27. September 1922 beschlossene u. Rattrag
zur Kassenstatistik hat die Genehmigung
des Oberverwaltungsamtes Groß-Berlin
erhalten.
Demnach werden die Paragraphen 19,
20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29 und 30 ge-
ändert. Die Änderungen treten mit dem
27. November 1922 in Kraft.
Satzungsänderungen sind ab 11. Dezem-
ber 1922 in unserem Kopfbuch erhältlich.
Der Kassenvorstand 17/11
O. Gellert u. Budde
Schriftf. 17/11

Gegründet 1894.
Damen sparen Geld
Anzahlungen
auf Weihnachtskäufe werden
angenommen.
Seidenplüsch-Mantel — Brauns Pflüsch-Mantel
jetzt noch zu sehr billigen Preisen.
Flausch 1800 2500 4200 Katzen-Jacken 12500
Bachflach 125 0 7500 4750 Kostüme 3000 2000 12500
Affenhaut 1250 1350 8750 Woll-Strickjacken 7200 5510
Krimmer 16500 12500 Seldn 12000
Spezialität: Extra-Wollen und Längen
für die starke u. große Damen
N. Moszytz, Landsberger Str. 59 am Alexanderplatz,
1. Trappe, Berlin 1.

Möbel
eigener Großfabrik
nach zu niedrigen Preisen
Erdige große
Möbel-Ausstellung
mit über 500 Möbelstücken
in neuzeitlichen Gestalten.
Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchengeräte
in Über- u. Hobelt
Druckmaschinen
Möbelfabrik
Albert Gleiser
Berlin 51, Alexanderstr. 42
Alexanderplatz

**Rum-
Rezept:**
Ist nur noch zu
unerschwinglichem
Preis erhältlich.
Probieren
Sie daher
folgendes:
Auf eine 1/2 Literflasche Alkohol oder
Obstweine (40% Weingeist) nehmen
man ein Drittel einer Originalflasche
Reich-Rum-„Havana“ oder
„Cinkron“ Jamaica. Dazugibt zur
Zee- und Grogbereitung.
Prüfen Sie das wunderbar
bittere Rum-„Havana“
und vergleichen Sie dies mit Weis.
Auf diese Weise lassen sich auch mit Reich-
Rum gute Weine noch sehr billig be-
reiten. Rezeptbuch in 1000000
u. 20000000000, wo nicht, bestellbar
von der General-Vertrieb Otto Reichel
Berlin S.O. 43, Eisenbahn-Str. 4.
Der Name „Reichel“ bürgt für Qualität.

Brillanten
© Berlin, Goldschmied-Hand-
werk
A. Fuss, Seydlitzstraße 32
geöffnet 8-1 und 2-5 1/2 Uhr

Kriensanleihe wird zu 94%, nur gegen Legitimation in Zahlung genommen.
Nur solange Vorrat!!!
Nie wieder so billig!!!
Astrachanmäntel auf Herren 8500-26000 | Katzenjacken, Imittiert . . 15000-22500
Fleischmäntel, weite Glockenform 9500 | Fleischmäntel 13500-22000
Strickjacken, reine Wolle 1200-12000 | Reinwollene Kammgarn-Rostüme 33000
Mohär-Persianermäntel, Sealplüschmäntel, Seldnplüsch-
mäntel, Fantasieplüschmäntel, Eskimomäntel, Affenhautmäntel
bedeutend billiger wie die heutige Einkaufspreise
Westmann
1. Geschäft: Berlin W 8,
Mohrenstraße 37a
2. Geschäft: Berlin NO 18,
Gr. Frankfurter Str. 115

Alle Seifenhändler
decken Ihren Bedarf
in Toilettenseifen, in Kernseifen,
Seifenpulver usw. im Seifenlager
Emeric A. Saigo,
N 54, Lotzringstr. 38, Hof
Fernsprecher: Norden 1975

**Gold- und Silber-
Trauringfabrik Alb. Thal & Co.**
zu höchsten Preisen verkauft man in der
1. Geschäft: C 19, Seyditzstr. 5 (Spittelm.) Zentr. 5268
2. Geschäft: Charlottenburg, Bismarckstraße 76
(Unter: rundbahn Sophie-Charl.-Platz).

KVG Kleider-Vertrieb
G. M. B. H.
Damen-Mantel . . 2200 6500 7600 9000
Damen-Gummi-Mantel 14 500
Damen-Striemen . . 7350 7500 8625 9750
Damen-Kleider 3400 3900 7000
Damen-Striefel 6500
Damen-Röcke . . . 4050 4315 5000 6500
Herren-Bemden weiß Leinen 1950
Damen-Blusen 1650 2380 3500
Damen-Unterhosen mit Stichelei 450 650
Damen-Beinkleider 1250 1650
Damen-Strickjacken 8500 9500
Bosensträger 35
Herren-Mäntel aus englischem Stoff, auf weißem wollenem Futter 18 000
Hauptgeschäft: Kommandantenstraße 30-31
1. Verkaufsstelle: Osten, Warschauer Straße 33
2. Verkaufsstelle: Lichtenberg, Frankfurter Allee 82
3. Verkaufsstelle: Neukölln, Berliner Straße 47-48
4. Verkaufsstelle: Norden, Müllerstraße 181
5. Verkaufsstelle: Wilmersdorf, Berliner Straße 136

Allgemeine Ortskrankenkasse
Berlin-Pantow
Bedeutende Ausdehnung
am Montag, den 4. Dezember 1922,
abends 7 Uhr, im Rathaus, Zimmer 17
(Eingang Schulze-Str. 17), 1. Tr.
Tagesordnung: 1. Bericht der Nieder-
schrift der letzten Sitzung, 2. Wahl des
Rechnungsprüfers zur Prüfung der
Jahresrechnung 1922, 3. Satzungsänder-
ungen und Änderungen der Dienstord-
nung, 4. Entsch. und Beschl. der Versammlung,
5. Beschl. der Versammlung.
(Anträge und Anfragen, die eine Ein-
frage in die Kassenbücher erfordern,
müssen mit vorher einreichen.)
Die Vertreter der Arbeitgeber und der
Beschäftigten werden um pünktliches Er-
scheinen gebeten.
17/18
Berlin-Pantow, den 23. November 1922
Der Vorstand
O. Götig, Schriftf. 17/18

Zahngebisse
sowie
Gold-, Silber-, Platin-
zuzubeh. Gegenstände genau denselben Wert
kaufen und zahlst höchste Tagespreise
Barheine Edelmetallwertung
Invalidenstr. 2, v. J. rechts, kein Laden
Einlassung Ehasbenkirchstraße
Koppenhagen Str. 9 (Laden)
2 Min. v. Bahnh. Schönhauser Allee

Der Weg zu den Gräbern.

Dieser eine Sonntag ist den Toten frei, und die Lebenden wallen hinaus zu den Stätten des Friedens, die die stillen Schläfer bergen...

Der Friedhof für alle.

Aber eine Ausnahme muß hier genannt werden, das ist der berühmte interkonfessionelle Friedhof in Friedrichsfelde...

Im Walde von Stahnsdorf.

Die Kirchhofsnut, unter der Berlin seit langen Jahren schon leidet — immer wieder mußten für die Lebenden und die täglich neu aus dem Reich Zuziehenden Wohnungen gebaut und Bauplätze gewonnen werden...

Platz für sie zu finden. Endlich entschied man sich für Glendace und begann bereits mit dem Bau. Aber man hatte nicht mit dem Grundherrn von Glendace, dem Prinzen Friedrich Leopold...

Kahle Grabhügel in Alt-Berlin.

Am Anfang dieser Ausführungen war von künstlerisch hervorragenden Grabdenkmälern die Rede, die in Stollen zu finden sind...

Berlin besitzt dann noch eine Gesichtslosigkeit ganz großen Formats, die es zum zweitenmal in Deutschland nicht gibt. Das ist der Pferdefriedhof des verstorbenen Wilhelm im hinteren Teil des Schlossparks...

Die Toten des Weltkrieges. Wie bereits gemeldet, findet heute um 11 Uhr auf dem Militärfriedhof Halensee eine von der Arbeitsgemeinschaft Reichsvereiner ehemalsiger Kriegsgefangener...

Tauben.

Tauben sind im „Rosenhaler Garten“ (Rosenhaller Str. 12) auf einer Ausstellung zu sehen. Ein Beweis dafür, daß der kleine Mann, der sich jetzt so manchem Gemüß verlagen muß...

Die Schmucksachen einer „Tänzerin“.

Berliner Lebe- und Halbwelt vor Gericht. Der aufsehenerregende Selbstmord des in Spielkreisen bekannt gewesenen Rechtsanwalts Dr. Stefan Rosenfeld...

Die Anklage machte der bisher Unbescholtenen zum Horvurf, sie habe von dem verstorbenen R.-A. Dr. Rosenfeld Schmucksachen im Werte von mehreren Millionen Mark...

Die Welt ohne Sünde.

Der Roman einer Minute von Vidi Baum.

Sie gruben die Schienen wieder aus und die gesprengten Eisenbahnwagen. Bökkies improvisierte eine Zugverbindung zum Bergwerk...

In Bernwards Hotel schrie ein Grammophon. Nachts stieß etwas an Anselmus Stirne, daß er erwachte, im Dunkeln erschraf und nicht wußte wovon. Er hatte einen ungeheuren Schrei gehört...

Er löste sich von Lindes Seite, verließ den Heideduft ihres Bettes und betrat die Nacht, die vor der Hütte lagerte. Er ging leicht wie auf Wolken und dennoch beschwert, zögerte, klopfte an Egidius Fenster und wartete...

Epäter sagte Anselmus: „Kennst du die Stadt bei Nacht?“ „Ja.“ „Schweig. Und wieder später: „Ich habe Angst. Als wäre etwas geschehen.“ „Es ist etwas geschehen, dachte Egidius, von dunklen Gesichten bedrängt...“

ein. Hinter der Kirche stand ihr Schatten auf Rebellenwände geworfen, eine Faust, mit einem Finger zum Himmel aufziehend. Schritt halts und Grabstößen wieder...

Das Tor der Magazine war offen, noch dunkler als die Dunkelheit aimete es Kälte aus sich und Korngeruch...

Die Magazine waren leer. Es gab wieder Diebe in der Welt, die allen gleich gehörte. Leer das Magazin mit Korn. Das Salz gestohlen, das erkaufte blutige Salz...

Schwärze. Er erwachte in Heideduft. Linde, Geliebter Atem in der Nacht. Und doch Qual. Und doch große Angst. Und schlimme Träume. Freiende Gedanken...

hingen Tote mit zerbrannten Händen in das Gitter geklammert.

„In einem Abend geschah ein Schachsteinsturz im Kohlenwerk und tötete vierhundert Menschen.“

Dann kamen keine Freiwilligen mehr.

Sonne über der Welt.

„Ist es wahr, Isabell? Kommst du über die Wiese zu mir gegangen?“

„Ja. Ich komme über die Wiesen zu dir. Wie gefällt dir mein Kranz, Anselm?“

„Schön bist du mit deinem Kranz —“

„Ich habe dir Blumen gepflückt, unterwegs. Sie duften so herrlich nach Juniheide und Mittag, siehst du sie an, Anselm?“

„Nein. Ich kann nichts sehen. Ich sehe nur dich. Du bist schön. Ich sehe am Morgen einen jungen weichen Birkenstamm, der sich biegt, das bist du, Isabell.“

„Ich sehe abends eine Wolke am Himmel, sie hat Brüste und Arme. Isabell, sage ich, Isabell —“

„Schmick dich nach mir?“

„Ja. Ich lege in den Nächten wach und sehne mich nach dir —“

„Ich bin durch die Moosfelder gegangen, herrlich war es.“

Es schmeit Blütenblätter dorthin, sie wiegen sich und werfen ihre Ködchen ab, rot und weiß, und stehen mit ihrer kleinen grünen Nacktheit da.“

„Ich habe die unreifen Früchte gepflückt, es hängt noch ein Tropfen Milch an jeder. Bist ist das, weißt du es? Du sollst es abends trinken und von mir träumen.“

Lieber. Wirst du es tun?“

„Nein. Die Träume von dir verbrennen mich.“

„Willst du nicht verbrennen? Zeig deine Augen — du wirst verbrennen.“

„Du hast du meinen Mund —“

Grillen singen Mittag. Die Sense liegt hingeworfen zwischen hochstängligem Gras, Heudunst weht her und süßer Klee.“

In jeder Blüte läuten Bienen. In jedem Kech weigen sich verteilte Staubgefäße zu aufgereckten Stempeln.“

Zwei Libellen gaukeln vom Bachrand, gepaart für alle Stunden des Tages.“

Ein Schmetterling taumelt durch die Luft und stirbt ermattet und beraucht von Liebe.“

Ein kleines Gerinnsel rieht wiesenwärts, da lönt der dunkle und knurrende Laut, mit dem Frösche ihre Liebsten anpringen.“

Im tieferen Wasser des Baches streifen Fische aneinander hin, reiben mollig und leise die silbernen Flanken, laich bettet sich zwischen Seerosenstengel, die sich umschlingen wie Glieder.“

Im Sommerbett aus Heu und Blumen liegt Anselm mit gebreiteten Armen und Isabell kniet über ihm.“

(Fortsetzung folgt)

